



Nr. 451 | 11.06.2024

Russland-Analysen

Personalveränderungen in Regierung und Präsidialverwaltung

ANALYSE		
Regierungsumbildung in Moskau: Herrschaftssicherung sticht Effizienzsteigerung Henning Saßenrath (Universität Würzburg)		2
ANALYSE		
Andrej Beloussow – Russlands neuer Kriegsminister Fabian Burkhardt (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)		8
DEKODER		
Alexej Djumin Fabian Burkhardt (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)		16
<hr/>		
CHRONIK		
30. April – 18. Mai 2024		20

Regierungsumbildung in Moskau: Herrschaftssicherung sticht Effizienzsteigerung

Henning Saßenrath (Universität Würzburg)

DOI: 10.31205/RA.451.01

Zusammenfassung

Am 7. Mai wurde Wladimir Putin erneut als Präsident vereidigt. Den Beginn seiner fünften Amtszeit markierten Personalveränderungen in der Regierung und den Provinzen sowie eine Reihe von Festnahmen im Verteidigungsministerium. Die Ernennung des Ökonomen Beloussow zum neuen Verteidigungsminister sendet zunächst zwei Signale: Zum einen ist es ein öffentlichkeitswirksames Signal für den Kampf gegen die Korruption, denn Beloussow gilt als vergleichsweise unbestechlich. Zum anderen steht es für die weitere Ausrichtung der russischen Wirtschaft auf den Krieg gegen die Ukraine. Es ist allerdings unklar, ob die angestrebten Effizienzsteigerungen erreicht werden können: Putins Machterhaltungsprinzip »Teile und herrsche« führt zu einer noch stärkeren Verwischung von Verantwortlichkeit in der Wirtschaftsplanung.

Stabilität der Kader

Von größter Bedeutung bei der Regierungsumbildung ist die Neubesetzung an der Spitze des Verteidigungsministeriums in Form eines Stühlerückens: Der bisherige Minister Sergej Schojgu wurde zum Sekretär des Sicherheitsrats ernannt. Der bisherige langjährige Sekretär Nikolaj Patruschew ging als Berater des Präsidenten in die Präsidentschaftsverwaltung. Neuer Verteidigungsminister ist Andrej Beloussow, der bis dahin das Amt des ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten bekleidete. Zum neuen alleinigen ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten wurde Denis Manturow befördert, der nun nicht mehr gleichzeitig Minister für Industrie und Handel ist. Es blieb nicht bei dem Führungswechsel im Verteidigungsministerium: Die Beförderungen einer Reihe von Gouverneuren und weiteren Beamten sind Anzeichen eines allmählichen Generationenwechsels in Moskau und geben darüber hinaus Aufschluss über Verschiebungen in den Machtverhältnissen zwischen Fraktionen der Elite und mögliche Hinweise auf zukünftige Entwicklungen. Trotz der aufsehenerregenden Neubesetzungen steht der Beginn der fünften Amtszeit Putins jedoch für Stabilität der Kader.

In der Regierung von Ministerpräsident Michail Mischustin, der nun zehn stellvertretende Ministerpräsidenten und 21 Minister angehören, gab es lediglich sechs Veränderungen – wie Nikolaj Petrow bemerkt, ist die Anzahl der Neu- und Umbesetzungen damit so niedrig wie zuletzt vor 15 Jahren. Auch die Spitze der Präsidentschaftsverwaltung bleibt unverändert. Konstantin Sonin sieht darin eine Bestätigung seiner Theorie der »Degenerierten Autokratie«, zu deren Merkmalen die endlose Rotation einer kleinen Personengruppe zwischen Posten gehört.

Festnahmen im Verteidigungsministerium

Der Verlauf des Krieges gegen die Ukraine bot immer wieder Anlass zu starker regimeinterner Kritik an

Schojgus Amtsführung. Der auf fehlerhafte FSB-Analysen gestützte Plan, die Ukraine binnen weniger Tage oder Wochen zu überwinden, scheiterte^[1]. Mehr noch: In den letzten zwei Jahren gelangen der Ukraine erfolgreiche Gegenoffensiven bei Charkiw und Cherson, Drohnenangriffe auf russische Raffinerien weit im Landesinneren und die Versenkung eines großen Teils der Schwarzmeerflotte^[2]. Hinzu kommen stetige Beschwerden über Nachschubprobleme, unzureichende Ausrüstung und Korruption auf allen Ebenen. Bisher war Schojgu aber auch ein treuer Schutzschild für Putin, da er alle Kritik an der Kriegsführung auf sich (und von Putin ab-) lenkte. Selbst die Reaktion auf den Aufstand des Söldnerführers Prigoschin, der die russische Führung in eine peinliche Situation brachte, kostete Schojgu damals nicht sein Amt.

Doch die Festnahme von Timur Iwanow, eines stellvertretenden Verteidigungsministers, der Schojgu als sogenannter »Kassierer« seines Clans nahestand, wegen Korruptionsvorwürfen Ende April deutete bereits auf die Schwächung des Ministers hin.

Unmittelbar nach seiner Versetzung wurde mit dem Leiter der Hauptpersonaldirektion des Verteidigungsministeriums und vorherigen Generalstabsoffizier Jurij Kusnezow ein weiterer hochrangiger Vertrauter Schojgus verhaftet. Kurz danach wurde mit Oleg Saweljew ein Rechnungsprüfer zum stellvertretenden Verteidigungsminister befördert, der bereits von 2012 bis 2013 unter Beloussow im Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung gearbeitet hatte.

Truppen-Rotation

Es folgten weitere Festnahmen, etwa von Wladimir Wertzelskij, der als Beamter im Verteidigungsministerium für die Vergabe staatlicher Aufträge im Beschaffungswesen zuständig war^[3]. Die Verhaftung am 21. Mai von

General Iwan Popow, dem ehemaligen Befehlshaber der 58. russischen kombinierten Gardarmee des Militärbezirks Süd, zeigt indes, dass die Antikorruptionskampagne auch als Vorwand für eine politische Säuberung dienen könnte: Popow wird Unterschlagung im großen Stil vorgeworfen, insbesondere geht es um den Diebstahl von Baumaterialien für Befestigungsanlagen. Seine Schuld ist dabei einem Bericht von Kommersant zufolge noch nicht erwiesen[4]. Er war aber auch bekannt für seine Kritik an der Kriegsführung, der unzureichenden Versorgung und den hohen Verlusten kurz nach dem Prigoschin-Aufstand, was zu seiner Abberufung im letzten Jahr führte[5].

Es ist möglich, dass in der nächsten Zeit auf den Wechsel an der Spitze im Ministerium auch Veränderungen bei der operativen Führung der Streitkräfte folgen werden. Die Verhaftung des Vize-Generalstabschefs und Leiters der Hauptdirektion für Kommunikation der Streitkräfte, Wadim Schamarin, am 22. Mai könnte darauf hindeuten, dass – trotz gegenteiliger Beteuerungen von Peskow – auch die Stellung von Generalstabschef Walerij Gerassimow selbst nicht mehr sicher ist[6]. Andrei Soldatow und Irina Borogan sehen in der jüngsten Säuberungswelle eine Stärkung des FSB, der die belastenden Materialien zusammengetragen hatte[7]; Mark Galeotti zufolge ist hingegen das wirkliche Interesse an einer Eindämmung der enormen korruptionsbedingten Kosten im Beschaffungswesen entscheidend[8].

Als mögliche Nachfolger von Gerassimow werden sein Stellvertreter, der Kommandeur der Luftlandtruppen Michail Teplinskij gehandelt, sowie Sergej Surowikin, der Ex-Oberbefehlshaber der russischen Truppen im Ukrainekrieg. Surowikin war nach dem Prigoschin-Aufstand als Leiter des Koordinierungsausschusses für Luftverteidigungsfragen der GUS kaltgestellt worden. Videoaufnahmen, die Beloussow am 26. Mai beim Gottesdienstbesuch in der Kathedrale der russischen Streitkräfte zusammen mit Wiktor Goremykin, dem Leiter der militärpolitischen Hauptdirektion und Vizeverteidigungsminister, zeigten, gaben ebenfalls Anlass zu Spekulationen[9].

Was aus Putins Sicht für Beloussow als Verteidigungsminister spricht

Unabhängig von der Kritik an Schojgu trägt die Versetzung eines Ökonomen an die Spitze des Verteidigungsministeriums dem Umstand Rechnung, dass sich die »militärische Spezialoperation« in einen potenziell noch lange andauernden Abnutzungskrieg verwandelt hat. Dmitrij Peskow, Sprecher des russischen Präsidenten, erklärte gegenüber TASS am 12. Mai, dass die Verteidigungsausgaben innerhalb von kurzer Zeit von 3 auf zurzeit 6,7 Prozent des BIP gestiegen seien und bald wieder »allmählich der Situation von Mitte der 80er Jahre«

der Sowjetunion ähneln könnten, »als der Anteil der Ausgaben für Sicherheit an der Wirtschaft 7,4 Prozent betrug«. Nach westlichen Schätzungen lag der Anteil sogar doppelt so hoch. Der hohe Anteil von Ausgaben im Staatshaushalt, die der Geheimhaltung unterliegen, lässt es plausibel erscheinen, dass die Marke von 7,4 Prozent bereits erreicht oder gar überschritten wurde. Das Argument, es bedürfe eines erfahrenen Ökonomen, um Mittel dieser Größenordnung zu managen, ist aus dieser Perspektive schlüssig.

Doch wieso fiel die Wahl ausgerechnet auf Beloussow? Nach dem gewaltsamen Aufstand von Prigoschin dürfte die Frage, ob von dem Verteidigungsminister eine Bedrohung für die eigene Macht ausgehen könnte, eine größere Rolle in Putins Überlegungen spielen. Schojgu, der bis dahin das dienstälteste Regierungsmitglied Russlands war, begann seine Karriere Anfang der 1990er-Jahre als Zivilschutzminister. Obschon er seit 2012 an der Spitze des Verteidigungsministeriums stand, ist er kein Militär und damit nicht im Offizierskorps verankert. Bei den Epauletten an seinen Uniformen handelt es sich um nachträgliche Dekorationen. Auch Beloussow ist Zivilist, wie auch schon Sergej Iwanow (2001 – 2007) und Anatolij Serdjukow (2007 – 2012), die vorherigen Verteidigungsminister unter Putin.

Der Umstand, dass Schojgu kein ethnischer Russe ist, machte ihn für Putin weniger bedrohlich, da ein Angehöriger einer Minderheit zum einen als russischer Präsident vermutlich nicht mehrheitsfähig wäre und zum anderen nicht hinreichend stark in der russischen Elite vernetzt ist. Anders als der Tuwiner Schojgu gehört Beloussow keiner Minderheit an. Doch Personen aus seinem Umfeld berichten[10], dass er über kein eigenes Team verfüge – mit Ausnahme seines langjährigen Büroleiters Eldar Muslimow. Das Fehlen einer eigenen Hausmacht Beloussows könnte Putins Entscheidung beeinflusst haben und entspricht seiner Taktik, verschiedene Clans und Behörden gegeneinander auszuspielen. Nurlan Aliyev zufolge wird Beloussow in dem Ministerium am wahrscheinlichsten als Putins verlängerte Hand agieren.

Wer ist Andrei Beloussow?

In seiner Anhörung vor dem Föderationsrat, der oberen Kammer des russischen Parlaments, der dem Präsidenten untergeordnete Minister im Zuge der Verfassungsänderungen von 2020 bestätigen muss, versprach Beloussow Produktionssteigerungen und Förderung von Innovationen im Verteidigungsministerium und der Rüstungsindustrie; für den Sieg sei er, wenn nötig, »bereit, sein Leben zu geben«. Alexandra Prokopenko, eine ehemalige Beraterin der russischen Zentralbank, vergleicht Beloussow mit dem konservativen Reformier Pjotr Stolypin; es handele sich »im Vergleich mit Schojgu um einen Aske-

ten« mit christlich-orthodoxen Überzeugungen[11]. Er ist – wie auch Sergej Kirijenko und Michail Mischustin – Mitglied der Diwejewo-Bruderschaft. Anders als die beiden zuvor Genannten stellt Beloussow seine Religiosität nicht nur öffentlich zu Schau, er gilt als tiefgläubig[12].

Dem Politologen Sergei Markow zufolge ist Beloussow ein »System-Liberaler, der zum Etatisten wurde«. Markow liegt nur zur Hälfte richtig: Beloussow ist ein Etatist, doch ein Liberaler war er nie. In den wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre standen er und Sergei Glasjew stets in Opposition zu Personen wie Alexej Kudrin oder German Gref; dennoch hat er den Ruf eines kompetenten Ökonomen. In westlichen Analysen wird Beloussow bisweilen als Vertreter eines Militär-Keynesianismus dargestellt. Er zählt zu jenen sowjetisch-ausgebildeten russischen Ökonomen, die die Defekte des sowjetischen Systems verstanden, aber weiterhin von der zentralen Rolle des Staates bei der Lenkung der Wirtschaft überzeugt blieben.

Beloussows Familie gehörte zur Wissenschaftler-Elite der UdSSR; sein Patronym – Remowitsch – verweist auf den sowjetischen Vornamen seines Vaters (Rem, von Revolution, Engels, Marx), einem bedeutenden Ökonomen der Kosygin-Reformen. Andrei Beloussow wurde 1959 geboren, studierte in Moskau Ökonomische Kybernetik und verfasste seine Doktorarbeit über Simulationsansätze zur Modellierung der Verwendung und Bildung von Betriebskapital. Es folgte 1986–2006 eine Karriere am Institut für Wirtschaftsprognosen; pikanterweise zeitweise finanziert durch US-amerikanische Stipendien für unabhängige russische Thinktanks.

In den Staatsdienst trat er somit erst in relativ hohem Alter ein, obschon er bereits zuvor Regierungen in Wirtschaftsfragen beriet. Er begann seine Laufbahn als stellvertretender Minister für wirtschaftliche Entwicklung (2006 – 2008), bevor er Leiter der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Regierung wurde. In dieser Zeit wurde Putin auf ihn aufmerksam; die Forderung nach einer Agentur für strategische Initiativen im Wahlkampf 2012 geht auf Beloussow zurück. Seine direkten Vorgesetzten in dieser Zeit waren der jetzige Oberbürgermeister Moskaus Sergej Sobjanin (2008 – 2010) und der Dumasprecher Wjatscheslaw Wolodin (Oktober 2010 – Dezember 2011), zu denen er seither ein gutes Verhältnis hat. Nach einer kurzen Episode als Minister für wirtschaftliche Entwicklung wurde Beloussow 2013 Wirtschaftsberater des Präsidenten in der Präsidentialverwaltung.

Er steht für starke staatliche Eingriffe in die Wirtschaft und schuldenfinanzierte Investitionen sowie subventionierte günstige Kredite für Bürger. Auf Beloussow soll die Faszination Putins für Blockchain-Technologien und Kryptowährungen zurückgehen; mit seiner Forderung nach einer Übergewinnsteuer für Rohstoff-

unternehmen 2018 scheiterte er. Beloussow sieht – wie Putin – Russland seit Jahren von Feinden umkreist und war 2014 der einzige Ökonom aus Putins Beraterkreis, der die Annexion der Krim unterstützte und die westlichen Sanktionen für verkraftbar hielt. Seit 2020 hatte Beloussow die Position des ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten inne und diente während der Corona-Erkrankung von Mischustin, zu dem er kein gutes Arbeitsverhältnis haben soll, kurzzeitig als geschäftsführender Ministerpräsident.

In einem Interview mit der Wirtschaftszeitung RBK im vergangenen Jahr legte Beloussow ausführlich seine Weltanschauung dar: Darin sprach er von der Wende Russlands nach Osten und Süden, während man gleichzeitig Hüter der traditionellen westlichen Werte sei[13]. Er sorgte auch mit seinen Bemerkungen über die ewige Gespaltenheit der russischen Elite für Aufsehen. Die nächsten Monate werden zeigen, wie sich seine Berufung zum Verteidigungsminister auf die gegenwärtigen Rivalitäten innerhalb der Machtelite auswirken wird. Sein Verhältnis zu Schojgu etwa weist Parallelen zu einem wiederkehrenden Muster von Putins Personalpolitik auf, bei dem ein Minister abgelöst und danach in die Präsidentialverwaltung (beziehungsweise in Schojgus Fall in den Sicherheitsrat, dessen Apparat Teil der Präsidentialverwaltung ist) berufen wird und dort mit ähnlichen Themen wie zuvor befasst bleibt[14]. Diese Konstellation geht fast immer mit Spannungen mit dem Nachfolger einher; Beispiele dafür sind unter anderem das Gesundheits-[15] und das Kommunikationsministerium[16].

Informelle Macht im Sicherheitsrat und der Präsidentialverwaltung

Die Ausrichtung des politischen Systems auf Putin hat in Russland zum Teil eine »flüssige Bürokratie« hervorgebracht, in der Kompetenzen von Ämtern oftmals vage definiert sind. Dieser Umstand erschwert die Beurteilung, wie die Versetzungen von Schojgu und Patruschew ihre Stellung in der Machtelite verändern. So wurde die Bedeutung des Sicherheitsrats für die Koordinierung der russischen Sicherheitsdienste bisher gemeinhin mit dem politischen Gewicht der Person Patruschews und weniger mit seiner Funktion als Sekretär verknüpft, während die Position des stellvertretenden Vorsitzenden, die im Zuge seines Rücktritts als Ministerpräsident (2012 – 2020) neu für Dmitrij Medwedew geschaffen wurde, mehr wie eine Sinekure wirkt. Noch ist unklar, ob es sich im Fall Schojgus um eine Absetzung aufgrund seiner Amtsführung als Minister handelte, die in Anbetracht seiner Loyalität möglichst sanft ausfallen sollte oder ob er im Stande ist, die Bedeutung des Sekretariats zu erhalten. Eine konkrete Aufgabe des Sekretärs, die ihm unabhängig von der Person Gewicht verleiht, ist die direkte Kommunikation mit dem Nationalen Sicherheitsbe-

rater der USA. Ähnlich verhält es sich mit dem neuen Amt des ehemaligen Sekretärs Nikolaj Patruschew, der nun der Berater des Präsidenten für Fragen des Schiffbaus ist. Unter den Beratern Putins gibt es Personen wie Andrej Fursenko, deren Rolle sich darauf beschränkt, bei Konferenzen und Einweihungen anstelle des Präsidenten Grußworte zu sprechen und etwa den langjährigen Kulturminister Wladimir Medinskij, der als Autor von Putins Geschichtspolitik gilt und 2022 Leiter der russischen Delegation in den Verhandlungen mit der Ukraine war. Mark Galeotti zufolge steht diese personelle Vergrößerung des persönlichen Stabes Putins für eine weitere »Zarifizierung« des Regimes^[17].

Es ist möglich, dass es sich bei der neuen Position für den 72-jährigen Patruschew um ein repräsentatives Amt für den Ruhestand handelt – wie bei dem Sonderbeauftragten des Präsidenten für Naturschutz und Transport Sergej Iwanow, der 2007 als möglicher Nachfolger Putins gehandelt wurde und diesen Titel seit 2016 trägt. Im Unterschied zu Patruschew ist allerdings bekannt, dass Iwanow nach dem Tod seines Sohns Alexander 2014 selbst um diesen Schritt gebeten hatte. Der zweite Sohn von Iwanow, Sergej Iwanow Jr., wurde im Mai 2023 als Generaldirektor von Alrosa, dem weltgrößten Diamantenproduzenten, abgelöst – möglicherweise ein Zeichen für den zurückgehenden Einfluss des Vaters.

Beförderung von Gouverneuren zu Ministern

Die Personalentscheidungen beschränkten sich nicht auf das Verteidigungsministerium: Maxim Oreschkin, Wirtschaftsberater des Präsidenten, wurde zu einem von sieben stellvertretenden Leitern der Präsidialverwaltung befördert, was mit einer Vergrößerung seiner Mitarbeiterzahl einhergeht und auf das hohe Ansehen hinweist, das er bei Putin genießt. Es gab außerdem eine Reihe von Veränderungen in den Regionen. In 19 der 83 international anerkannten Föderationseinheiten finden am 8. September Gouverneurswahlen statt. Es ist übliche Praxis, bereits vor den Wahlen Gouverneure in ausgewählten Provinzen auszutauschen, um ihren präferierten Nachfolgern einen Amtsinhaberbonus zu geben. In der jüngsten Regierungsumbildung ist Alexei Djumin, bisher Gouverneur von Tula, zum Berater des Präsidenten für Fragen der Rüstungsindustrie ernannt worden; Anton Alichanow (Kaliningrad) zum Minister für Industrie und Handel; Roman Starowojt (Kursk) zum Verkehrsminister; Sergej Ziwiljow (Kemerowo) zum Energieminister; Michail Degtjarjow (Chabarowsk) zum Sportminister. Diese Beförderung von fünf Gouverneuren weist einige Besonderheiten auf, wobei sich der Wechsel in Chabarowsk, an der Grenze zu China, noch am ehesten in das bisherige Bild fügt:

Chabarowsk ist ein Zentrum von Protesten, seit 2020 der populäre Gouverneur Sergej Furgal von der LDPR auf-

grund des Verdachts festgenommen wurde, in den frühen 2000er-Jahren Morde an Geschäftsleuten in Auftrag gegeben zu haben. Furgal wurde im Februar 2023 zu 22 Jahren Straflager verurteilt. Die nun erfolgte Beförderung seines Nachfolgers Michail Degtjarjow (ebenfalls LDPR) zum Sportminister und die Einsetzung eines völlig Ortsfremden zeigt das nach wie vor geringe Vertrauen des Kremls in die lokalen Eliten in Chabarowsk und die zunehmende Tendenz, Gouverneure zu ernennen, die in keiner Verbindung zur Region stehen. Sie werden umgangssprachlich »Warjagi« (Waräger) genannt, in Anlehnung an die Wikinger-Söldner im Byzantinischen Reich.

Rostec und Verteidigungsministerium: Verteilungskämpfe in der Kriegswirtschaft

Der Personalwechsel in der strategisch wichtigen Exklave Kaliningrad steht hingegen direkt im Zusammenhang mit der Berufung Beloussows zum Verteidigungsminister: Anton Alichanow, der bisherige Gouverneur, ist neuer Minister für Industrie und Handel und ersetzt in dieser Position Denis Manturow, der zum ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten befördert wurde und dort an die Stelle des neuen Verteidigungsministers Beloussows tritt. Manturow ist der Sohn eines langjährigen engen Geschäftspartners von Rostec-Chef Tschemesow. Der Nachfolger von Alichanow, Alexej Besproswannych, war seit 2017 ebenfalls im Ministerium für Industrie und Handel tätig. Kaliningrad und das Ministerium für Industrie und Handel stehen unter dem Einfluss des staatseigenen Rüstungsindustriekonglomerats Rostec und dessen Geschäftsführer Sergei Tschemesow, einem engen Vertrauten Putins seit deren Dresdener KGB-Zeit.

Rostec beschäftigt 660.000 Angestellte und produziert nach eigenen Angaben 80 Prozent der russischen Kriegsgüter. Der Anteil ziviler Produkte am Umsatz des Unternehmens fiel seit Beginn des Krieges von 44,5 auf 35 Prozent. In dem von endemischer Korruption durchsetzten Beschaffungswesen der russischen Streitkräfte stehen die Rüstungsindustrie – das heißt vor allem: Rostec – und das Verteidigungsministerium in einem fortwährenden Konflikt um Provisionen bei der Vergabe von Rüstungsaufträgen. Das Treffen zwischen Tschemesow, Manturow und Putin im Kreml am 11. Mai sowie ein Interview von Tschemesow am 17. Mai mit RBK, in dem er beklagte, dass Rostec eine zu geringe Gewinnmarge aufweise, sind möglicherweise Versuche, die Verhandlungsposition gegenüber dem Verteidigungsministerium nach der Entlassung Schojgus zu stärken. Die Personalpolitik Putins kennzeichnete allerdings bisher stets eine symmetrische Schwächung bei Konflikten innerhalb der Machelite.

Russischer Feudalismus

Die Beförderungen der Gouverneure Roman Starowojt und Sergej Ziwiljow stehen ebenfalls in Zusammen-

hang mit der relativen Stärkung von bestimmten Fraktionen in der Machtelite: Starowojt, zuvor Gouverneur der Oblast Kursk an der Grenze zur Ukraine und nun Verkehrsminister unter Mischustin, wird dem Clan der Rotenberg-Brüder zugerechnet. Das Steinkohlerevier Kemerowo im Süden Sibiriens wiederum wurde bisher von dem Ehemann einer Nichte Putins verwaltet, der dem Rohstoffhändler Gennadij Timtschenko nahesteht. Der 1961 in Mariupol geborene Ziwiljow ist nun der neue Energieminister, an seine Stelle tritt sein bisheriger Stellvertreter. Sein direkter Vorgesetzter, der stellvertretende Ministerpräsident für Energie (und langjährige Energieminister) Alexander Nowak, wurde ebenfalls in einer Stadt geboren, die von Russlands Krieg heimgesucht wurde – Awdijiwka. Nowaks Zuständigkeitsbereich ist nun um Aspekte erweitert worden, die die Organisation der Wirtschaft als Ganzes betreffen und zuvor zum Portefeuille von Beloussow gehörten, etwa die Anti-Sanktionsmaßnahmen.

Auch der bisherige Gouverneur von Tula Alexej Djumin wurde durch seinen Stellvertreter ersetzt. Doch die Ernennung von Djumin zum Berater des Präsidenten für Fragen der Rüstungsindustrie entstammt einem anderen Pool von Führungskräften: Djumin ist im Unterschied zu den übrigen vier Beförderten kein Absolvent der »Schule der Gouverneure« der Russische Akademie für Volkswirtschaft und Öffentlichen Dienst beim Präsidenten der Russischen Föderation (RANChiGS), sondern begann seine Karriere im präsidentialen Sicherheitsdienst (Sluschba Besopasnosti Presidenta, der wiederum die wichtigste Einheit des Föderalen Sicherheitsdienstes, Federalnaja Sluschba Ochrany, FSO), ist. Anders als bei Patruschew sieht die überwiegende Zahl der russischen Kommentatoren in Djamins Ernennung zum Berater des Präsidenten eine klare Beförderung[18].

Djumin ist nicht der einzige ehemalige Leibwächter, dem Putin Staatsämter anvertraut: Im Zuge der jüngsten Personalveränderungen wurde der SBP-Offizier Walerij Pikaljow zum neuen Leiter der Zollbehörde. Das bekannteste Beispiel für diesen Karriereweg ist Wiktor Solotow, der Putin – und zuvor Jelzin – bereits in den 1990er-Jahren als Leibwächter diente und von Ersterem 2016 zum Direktor der neugeschaffenen Nationalgarde ernannt wurde. Doch auch aus der nachfolgenden Generation gelang einer Reihe von SBP-Offizieren, die zum Netzwerk von Solotow gezählt werden[19], ab den

2010er-Jahren der Aufstieg. Wie etwa die Fälle Jewgenij Sinitschew und Sergej Morosow, die beide nach bloß drei Monaten Amtszeit als Gouverneure in 2016 bzw. 2021 abgelöst wurden, zeigen, sind aber auch die Leibwächter in ihrer Stellung nicht unantastbar, wenn sie sich fachlich nicht bewähren. Für beide fand Putins allerdings hochrangige Folgeverwendungen.

Das zweite Beispiel für den Aufstieg einer jüngeren Generation, die ihre Nähe zum Machthaber kapitalisiert, sind die sogenannten »Prinzlinge« – die Söhne des inneren Zirkels um Putin. Im Zuge der Regierungsumbildung wurde nun Boris Kowaltschuk, der Sohn von Jurij Kowaltschuk, dem mutmaßlichen »Bankier Putins«, zum Leiter des Rechnungshofes ernannt. Außerdem wurde der bisherige Landwirtschaftsminister Dmitrij Patruschew, der Sohn von Nikolaj Patruschew, zum stellvertretenden Ministerpräsidenten mit Ressortbereich Landwirtschaft befördert. Hierbei könnte es sich um eine Kompensierung für den voraussichtlichen Machtverlust des Vaters handeln. Die bisherige Stellvertreterin Patruschews, Oxana Lut, folgt ihm als Ministerin nach. Der konkrete Fall zeigt die verschiedenen Möglichkeiten des Aufstiegs – entweder über Beziehungen oder Schritt für Schritt im Beamtenapparat.

Die Folgen der Regierungsumbildung

Die Berufung eines fähigen Ökonomen zum Verteidigungsminister soll die russische Kriegswirtschaft effizienter und innovativer machen. Drei Punkte sprechen gegen schnelle Erfolge Beloussows: Zum einen nimmt die – machtpolitisch motivierte – Aufsplitterung von Kompetenzen in der Wirtschaftspolitik eher noch zu. Es ist unklar, wie etwa Oreschkin, Djumin, Manturow und Alichanow mit Beloussow zusammenarbeiten werden. Die Beförderung von Manturow und Alichanow – die beide zum Clan von Tschemesow gezählt werden – verweist auf das zweite Problem: Es ist nicht ausreichend, Ineffizienzen und Korruption auf der einen Seite der Beschaffung zu bekämpfen und die Anbieterseite – das heißt Rostec – unberührt zu lassen. Schließlich verfügt Beloussow über keine positive Bilanz bei der Umsetzung konkreter Projekte, jedoch könnte – folgt man der Analyse des ehemaligen Zentralbankers Sergej Alexaschenko[20] – seine Koordinierungskompetenz nun im Kabinett fehlen, die er als erster stellvertretender Ministerpräsident bei der Steuerung einer zusehends zentral gelenkten Kriegswirtschaft gezeigt hat.

Über den Autor

Henning Saßenrath ist Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Neueste Geschichte der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Er beschäftigt sich mit der Machtelite und der politischen Ideengeschichte Russlands.

Lesetipps

- Egorov, Georgy; Sonin, Konstantin (2023): Why Did Putin Invade Ukraine? A Theory of Degenerate Autocracy, in: NBER Working Paper Series 31187, <https://www.nber.org/papers/w31187>.

- Gabuev, Alexander; Massicot, Dara; Prokopenko, Alexandra (20.05.2024): Carnegie Politika Podcast 34. What Impact Will Russia's New Defense Minister Have in Ukraine? <https://carnegieendowment.org/podcasts/carnegie-politika-podcast/russia-defense-minister-ukraine>.
- Galeotti, Mark (19.05.2024): In Moscow's Shadows 147. The Reshuffle, Or Change To Preserve Things As They Are. <https://www.buzzsprout.com/1026985/15094338>.
- Khoklov, Oleg; Petrov, Nikolai; Rogov, Kirill (16.05.2024): The Last Term's Great Game of Solitaire. What the Dismissals and Appointments in Government Agencies Indicate, in: Re: Russia, <https://re-russia.net/en/analytics/0151/>.
- Petrov, Nikolai (2018): Putin's Neo-Nomenklatura System and its Evolution, in: Magyar, Bálint; Hale, Henry: Stubborn Structures. Study in Reconceptualizing Post-Communist Regimes, <https://www.jstor.org/stable/10.7829/j.ctvh8qyv9.10>.
- Shamiev, Kirill (15.05.2024): Brass tacks. Why Russia's military fails to reform. <https://ecfr.eu/publication/brass-tacks-why-russias-military-fails-to-reform/>.

Verweise

- [1] <https://www.washingtonpost.com/world/interactive/2022/russia-fsb-intelligence-ukraine-war/>
- [2] <https://molnar.com/en/blog/vid-moskvy-do-vezara-kunikova-skilky-corabliv-v-tratila-rosia-v-chornomu-mori>
- [3] <https://www.interfax.ru/russia/962035>
- [4] <https://www.kommersant.ru/doc/6727115>
- [5] <https://www.rbc.ru/politics/13/07/2023/64af0ab19a7947aa682eda9c>
- [6] <https://www.kommersant.ru/doc/6715029>
- [7] <https://cepa.org/article/russias-military-shaken-as-top-level-purge-unfolds/>
- [8] <https://www.spectator.co.uk/article/why-is-putin-purging-his-generals/>
- [9] <https://regions.ru/obschestvo/glava-minoborony-belousov-prinyal-uchastie-v-liturgii-v-glavnom-hrame-vs-rf-v-kubinke>
- [10] <https://t.me/faridaily24/1368>
- [11] <https://x.com/amenka/status/1789894470852293080>
- [12] <https://dossier.center/belousov/>
- [13] <https://www.rbc.ru/business/13/06/2023/6482d3389a79473805ee8978>
- [14] <https://tass.ru/politika/20775927>
- [15] <https://www.kommersant.ru/doc/4207275>
- [16] [www.https://business-gazeta.ru/article/382726](https://business-gazeta.ru/article/382726)
- [17] <https://x.com/MarkGaleotti/status/1790315688608809334>
- [18] <https://t.me/agentstvonevs/6109>
- [19] <https://ridl.io/putin-s-head-of-guard/>
- [20] <https://hronika.substack.com/p/b84>

Andrej Beloussow – Russlands neuer Kriegsminister

Fabian Burkhardt (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)

DOI: 10.31205/RA.451.02

Zusammenfassung

Andrej Beloussow wird meist als kompetenter, technokratischer Ökonom betrachtet, der als neuer Verteidigungsminister die hohen staatlichen Rüstungsausgaben besser überwachen, den militärisch-industriellen Komplex effizienter gestalten und die zivilen und militärischen Wirtschaftssektoren besser integrieren soll. Ein näherer Blick auf seine Biografie und persönlichen Überzeugungen zeigt, dass er sich wesentlich von anderen, eher pragmatischen orientierten und angepassten Technokraten des Wirtschaftsblocks unterscheidet. Er kommt aus einer elitären sowjetischen Nomenklatura-Familie mit etatistischer Tradition, sein persönliches Umfeld ist durch Nepotismus geprägt. Er ist streng gläubiger Anhänger der Russisch-Orthodoxen Kirche, seine Ansichten werden auch durch unwissenschaftliches und teils okkultes Gedankengut geprägt, das besonders in Russlands Atomindustrie weit verbreitet ist. Seine Loyalität gegenüber Putin ist intrinsisch motiviert, und er ist von der Notwendigkeit überzeugt, dass Russland als eine »Staat-Zivilisation« Großmacht bleiben muss. Er tritt als Anhänger des militärischen Keynesianismus für mehr staatliche Investitionen als Wachstumsmotor ein, lehnte aber bisher eine Rückkehr zur Planwirtschaft oder eine totale Mobilisierungswirtschaft ab. Beloussows Erfahrung mit der Umsetzung der nationalen Projekte im Rahmen der langfristigen nationalen Entwicklungsziele legt nahe, dass Effizienzsteigerungen im Militär nur in sehr beschränktem Maße zu erwarten sind.

Nomenklatura-Putinismus

Russlands neuer Verteidigungsminister Andrej Beloussow ist ein prominentes Beispiel dafür, wie die technokratische Klasse Russlands über Systembrüche wie den Kollaps der Sowjetunion hinweg ihr Sozialkapital an die nächsten Generationen weitergeben kann. Beloussows Vater Rem Alexandrowitsch (1926 – 2008) schloss als Veteran des Großen Vaterländischen Kriegs 1950 die Diplomaten-Kaderschmiede MGIMO ab, arbeitete zeitweise im für die Fünfjahrespläne zuständigen Gosplan und fungierte als Berater im Zuge der Kosygin-Reformen, die vor allem auf die Effizienzsteigerungen sowjetischer Unternehmen abzielten (Feygin 2023), bevor er eine wissenschaftliche Karriere an der auf Staatsverwaltung spezialisierten Akademie für Gesellschaftswissenschaften begann. Andrej Beloussow, geboren am 17. März 1959, ging auf die elitäre zweite Mathematik- und Physikschule in Moskau^[21] und studierte und promovierte an der Wirtschaftsfakultät der Moskauer Staatlichen Universität. Schon sein früher Bildungsweg weist somit auf ein prägendes biografisches Merkmal von Beloussow hin: Einerseits profitierte er von jung an vom sozialen Milieu seiner Moskauer Nomenklatura-Akademikerfamilie. Andererseits helfen persönliche Beziehungen wenig beim Lösen mathematischer Probleme, ohne Talent und Disziplin hätte er diese Abschlüsse nicht geschafft. Insofern ist die Dichotomie Loyalität vs. Kompetenz (Egorov und Sonin 2011, siehe aber Garifullina 2023), die häufig in Bezug auf Putins Personalpolitik angestrengt wird, holzschnittartig: Beloussow hat Regimetreue und Etatismus geradezu mit der Muttermilch eingesaugt und sicher auch

von Patronage profitiert: Allerdings war es gerade seine Fachexpertise und oft treffgenauen Wirtschaftsprognosen (Beloussow 2006)^[22], die seinen Aufstieg beförderten.

Zwischen 1990 und 2006 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Leiter des Labors des Instituts für Wirtschaftsprognosen der Russischen Akademie der Wissenschaften. Im Jahr 2000 gründete er das Zentrum für makroökonomische Analyse und Konjunkturprognosen (ZMAKP), dessen Leitung er nach seinem Eintritt in den Staatsdienst 2006 an seinen Bruder Dmitrij Beloussow übergab.^[23] Schon Ende der 1990er Jahre fungierte er als Wirtschaftsberater der Regierungen Primakow und Stepaschin, aber gerade die Gründung seines eigenen Think Tanks ZMAKP erlaubte es Beloussow, nicht mehr nur als Berater von russischen Premiers aufzutreten. Vermehrt nahm er auch an der Ausarbeitung richtungsweisender Planungsdokumente wie der unter der Leitung von German Gref entworfenen Strategie 2010 teil (Kommersant.ru 2010), dessen Vize er 2006 im Wirtschaftsministerium wurde. Zwischen 2008 und 2012 war Beloussow Abteilungsleiter für Wirtschaft und Finanzen im Apparat des Premierministers Wladimir Putin, zu dessen wichtigstem Wirtschaftsberater er zwischen 2013 und 2020 in der Präsidialverwaltung aufstieg.

Kein eigenes Team, aber ein weitreichendes Elitennetzwerk

Beloussow wird nachgesagt, dass er kein eigenes Team habe. Und in der Tat: Alle Posten, die er bisher im Staat bekleidete, waren entweder beratender oder – wie zuletzt das Amt des Vizepremiers – koordinieren-

der Natur, ohne einen großen Stab oder eine eigene Behörde unter sich zu haben. Ebenso gehört er keinem der Clans an, denen Personen aus dem innersten Zirkel Putins vorstehen. Beloussows Mandat hängt allein von Putins Gunst und dessen Vertrauensbeziehung ab. Gleichzeitig hat sich Beloussow über die Jahrzehnte ein weit verzweigtes Beziehungsnetzwerk aufgebaut, das viele Schlüsselakteure in der Elite und in Staatsunternehmen umfasst.

Schon Anfang der 1990er Jahre war er ständiges Mitglied eines außenpolitischen intellektuellen Diskussionsclubs, der allgemein nach dessen Ko-Vorsitzenden, dem ehemaligen sowjetischen Außenminister (Januar bis August 1991) Alexander Bessmertnych bekannt war. Diese »Gruppe Bessmertnych«^[24], die 1991 bis 1997 unter dem Dach der »Außenpolitischen Assoziation« (MGIMO 20210) tagte, vereinigte eine heterogene Gruppe von Denkerinnen und Denkern, die in einer Seminarreihe über die innen- und außenpolitische Ausrichtung Russlands stritten (Gruppa Bessmertnych 1997). Erinnerungen von ehemaligen Mitgliedern zufolge zeichnete sich Beloussow schon damals als *der-schawnik* aus, als ein Etatist, der für einen starken Staat in der Wirtschaftspolitik und außenpolitisch für Russlands Positionierung als Großmacht eintrat. Als wichtigstes Vermächtnis dieses Zirkels gilt der 1995 unter der Redaktion von Teodor Schanin^[25] erschienene vierbändige Sammelband »INOJE. Chrestomathie des neuen russischen Selbstbewusstseins« (INOJE 1995). Beloussow kritisierte in seinem Beitrag »Strukturelle Krise des sowjetischen Industriesystems« (Beloussow 1995) die gedankliche Trennung zwischen einer Zeit vor und nach den liberalen Wirtschaftsreformen der 1990er Jahre, denn der sowjetische »genetische Code« bestünde als Altlast auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen fort und könne nur durch ein neues Modell der Industriepolitik zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum führen. Zu den ständigen Mitgliedern gehörten beispielsweise der ehemalige Dissident und spätere Polittechnologe des Kremls Gleb Pawlowskij, der spätere Leiter der Expertenabteilung in der Präsidentschaftsverwaltung Simon Kordonskij, aber auch Pjotr Schtschedrowitskij, dessen Vater Georg Vordenker der Methodologienbewegung^[26] war, die mit Hilfe eines pseudowissenschaftlichen Algorithmus das Management von Unternehmen und Staatsverwaltung planspielerisch verbessern wollte. Zu den geladenen Gästen gehörte auch Beloussows Studienfreund und Ökonom Andrej Klepatsch, über den im Mai 2024 spekuliert wurde, er könnte seinem langjährigen Weggefährten Beloussow von der staatlichen Entwicklungsbank VEB.RF ins Verteidigungsministerium folgen.

Die wichtigsten Netzwerke konnte sich Beloussow allerdings qua seiner Funktion als Wirtschaftsberater Putins und Vizepremier in der Staatswirtschaft auf-

bauen. So war er Vorstandsmitglied von Rosneft und der Russischen Eisenbahn RShD sowie Aufsichtsratsmitglied der Dachvereinigung ANO »Zifrowaja Ekonomika« (Digitalwirtschaft), der Entwicklungsbank VEB.RF, des Atomunternehmens Rosatom und dem Luft- und Raumfahrtunternehmen Roskosmos. Diese Ämter waren mitunter auch konfliktbehaftet: Im Zuge der Privatisierung von Baschneft setzte er sich gegen die Einverleibung der baschkirischen Ölgesellschaft, die sich im Privatbesitz von AFK Sistema (Wladimir Jewtuschenkow) befand, durch Rosneft ein und scheiterte damit. Allerdings boten diese Posten tiefe Einblicke in staatlich kontrollierte Unternehmen, und mit Rosatom und Roskosmos waren dies auch Schlüsselunternehmen der Rüstungsindustrie. Zwischen 2014 und 2020 war Beloussow Mitglied der Militärisch-Industriellen Kommission beim Präsidenten (Kremlin.ru 2023(1)) und ab 2022 koordinierte er als Vizepremier das militärische Drohnenprogramm. Gleichzeitig fungierte er als Präsidentenberater als einer der informellen Kuratoren der Söldnertruppe Wagner und pflegte enge persönliche Kontakte zu Wagner-Chef Jewgenij Prigoschin (Dossier-Center 2024). Beloussow kannte somit den militärisch-industriellen Komplex schon lange vor seinem Wechsel ins Verteidigungsministerium sehr gut.

Auch ohne eigenes Team kann Beloussow Ressourcen für seine Projekte mobilisieren. Ein Beispiel dafür ist die Stiftung »So-Jedinjenje« (So-Jedinjenje 2024), die sich der Unterstützung von Taubblinden widmet und von Beloussow gemeinsam mit German Gref (Sberbank) ins Leben gerufen wurde. Zum Förderkreis der Stiftung gehören namhafte Tycoons mit ihren Unternehmen wie Wiktor Wechselberg (Renova), der Schwiegersohn des russischen Außenministers Sergej Lawrow Alexander Winokurov (Marathon Group), Andrej Kostin (Bank VTB), Alexej Mordaschow (Severstal), Wladimir Potanin (Nornickel), Dmitrij Pumpjanskij (ehemals TMK) sowie weitere Großkonzerne wie Sber, RShD, Magnit, Novatek und Evraz.

Trotz dieser elitären Vernetzung gilt Beloussow als vergleichsweise wenig korrupt, was auch als Grund für die Entlassung von Schojgu und seine Ernennung angeführt wird. Es fehlen die für hochrangige Staatsdiener üblichen Attribute wie Luxus-Penthäuser, weitläufige, mit Villen bestückte Grundstücke in teuren Gegenden oder die informelle Kontrolle über oder Anteile an Unternehmen. Sehr ausgeprägt in Beloussows Umgebung ist allerdings der Nepotismus: Sein Sohn Pawel gründete nach dem Abschluss der Moskauer Technischen Bauman-Universität zusammen mit seiner Frau 2015 das Beratungsunternehmen Claire & Clarté, welches das Ministerium für Industrie und Handel, Rosotec, Roskosmos und Rosatom als Kunden hat. Anfangs waren die Auftragssummen noch gering, aber im Jahr

2023 stieg der Umsatz auf knapp 600 Millionen Rubel, was vor allem auf das Rüstungsunternehmen Rostec zurückzuführen ist (Eschow 2020, Waschnije Istorij 2024). Alle vier Auftragnehmer gehören zum direkten Einflussbereich Beloussows. Bei Roskosmos und Rosatom saß Russlands neuer Verteidigungsminister sogar zeitweise im Aufsichtsrat, und auch zum Rostec-Chef Sergej Tschemesow werden Beloussow gute Beziehungen nachgesagt. Ähnlich verhält es sich mit seiner zweiten Frau Weronika Nikischina, die 17 Jahre – auch unter Beloussow – im Wirtschaftsministerium arbeitete und mit der er seit 2016 offiziell verheiratet ist. Seit 2020 steht Nikischina dem »Russischen Exportzentrum« (REZ) vor, der wichtigsten Behörde der Regierung zur Exportförderung. Beide Kinder von Nikischina, Jekaterina und Artjom, arbeiten für die staatliche Entwicklungsbank VEB.RF, die seit Mai 2018 von Igor Schuwalow geleitet wird, dessen Beraterin Nikischina 2015 und 2016 war, als Schuwalow den Posten des ersten Vizepremiers in der Regierung bekleidete. Beloussow macht aus diesem Beziehungsgeflecht allerdings keinen Hehl: In Interviews verweist er häufig auf Institutionen wie das REZ, den von seinem Bruder geleiteten Think Tank ZMAKP oder Unternehmen wie RShD, bei denen er im Vorstand oder Aufsichtsrat sitzt (Komersant.ru 2023).

Beloussow ließ sich im Alter von 47 Jahren 2007 in der Kirche der Kasaner Ikone der Gottesmutter (Troizk, Stadt Moskau) taufen, seither gilt er als tiefgläubig orthodox. Sein asketischer Alltag beginnt ebenso wie manche Sitzung mit einem Gebet, spätestens 2013 legte er der heiligen Gottesmutter sieben Gebote ab, an denen er seinen Lebensstil auszurichten gelobte. (Dossier-Center 2024) Der russisch-orthodoxe Glaube geht über das Private hinaus und markiert die Zugehörigkeit zu Netzwerken, die weit in die Staatsverwaltung, Sicherheitsbehörden und Wirtschaft hineinreichen. Derzeit sind die sogenannten »Athos-Bruderschaft« (Soldatow 2024(1)) und die »Diwejewo-Bruderschaft« die bedeutendsten dieser informellen Netzwerke. Zu den Athos-Brüdern, die nach dem im nordöstlichen Griechenland gelegenen Berg Athos und der gleichnamigen autonomen Mönchsrepublik benannt ist, werden vor allem die Rotenberg-Brüder, das ehemalige Mitglied des Kooperativs Osero Wladimir Jakunin, Sergej Tschemesow (Rostec), Igor Setschin (Rosneft), der ehemalige St. Petersburger Gouverneur Georgij Poltawtschenko oder die Turttschak-Familie zugerechnet. Da Pilgerfahrten in das NATO-Mitglied Griechenland immer schwieriger wurden, wuchs die Bedeutung des in der Region Nischnij Nowgorod gelegenen Diwejewo, zu deren »Bruderschaft« Beloussow gehört. (Meduza 2024(1); Soldatow 2024(2)) Der heutige Pilgerkomplex Arsamas-Diwejewo-Sarow ([https://bigarov.](https://bigarov.ru/)

ru/) ist nicht nur für die Russisch-Orthodoxe Kirche aufgrund des Heiligen Serafim von Sarow von größter spiritueller Bedeutung. Im Sarow-Kloster war zu Sowjetzeiten das Designbüro KB-11 ansässig, das bei der Entwicklung der sowjetischen Atombombe eine entscheidende Rolle spielte. Und auch heute noch ist das Allrussische Forschungsinstitut für Experimentalphysik in Sarow (früher Arzamas-16) Kernbestandteil des russischen Atomprogramms. Der Aufstieg von Diwejewo begann, als Sergej Kirijenko 2005 zum Rosatom-Chef wurde und das Unternehmen zum Hauptsponsor für die Restaurierung der örtlichen Kirchen machte. Neben Kirijenko und Beloussow zählen auch die Kowaltschuk-Brüder (Michail Kowaltschuk steht dem Kurtschatow-Institut, dem wichtigsten Forschungsinstitut im Bereich der Atomenergie, vor), Premier Mischustin, der Vizepremier Tschernyschenko, Andrej Klepatsch (VEB.RF), der ultrakonservative Fundamentalist und Regisseur Nikita Michalkow sowie der Eisenbahnchef Oleg Belosjorow als Vorsitzender des Serafim-von-Sarow-Stiftungsrats zu den Gönnern von Diwejewo. Die Bedeutung der »Diwejewo-Bruderschaft« liegt also gerade in der Verquickung der Russisch-Orthodoxen Kirche mit dem atomaren militärisch-industriellen Komplex, ein Phänomen, das Dmitry Adamsky als »Russlands nukleare Orthodoxie« (Adamsky 2019) bezeichnet. Der orthodoxe Glaube oder gar die Mitgliedschaft in einer derartigen Bruderschaft kann der Beförderung im Staatsdienst zuträglich sein. Durch die Verschmelzung mit der militärischen Atomindustrie besteht – insbesondere für jemanden wie Beloussow, der als Verteidigungsminister direkten Zugriff auf den Atomkoffer hat – aber die Gefahr, dass diese Theokratisierung zur Eskalierung bei außenpolitischen Konflikten beiträgt.

In einem vielbeachteten Interview (RBK 2023) legte Beloussow seine Sicht auf die russische Elite dar: Die russische Elite sei noch als Folge der 1990er Jahre, in denen viel kaputt gegangen sei, gespalten. Eine derartige Spaltung sei typisch für Zeiten der Reformen in Russland, aber der Krieg[27] führe zu Veränderungen, die ein neuer Kern der Elite mit Sinn füllen solle. Dies müsse in einem Schmelztiegel geschehen, in dem jene, die Erfahrungen in den »neuen Territorien«, [28] in der »realen Welt« gesammelt haben, zur neuen Elite würden und diejenigen in Russland verändern, die lediglich in der »virtuellen Welt« lebten. Gleichzeitig müssten neue Ideologeme entstehen, um diese Veränderungen zu erklären. Die russische Elite, so Beloussow, verstehe diese notwendigen Veränderungen. Mitglied der Elite zu sein bestünde zuallererst aus »dem Dienen« (sluschenije). Aus dieser Perspektive geht Beloussow mit gutem Beispiel voran als Staatsdiener, als Gottesdiener und nun auch in den Diensten des russischen Militärs.

Für welche Wirtschaftspolitik steht Beloussow? Developmental state oder Planwirtschaft, militärischer Keynesianismus oder Mobilisierungswirtschaft?

Die Ernennung von Beloussow zum Verteidigungsminister hatte niemand vorhergesehen. Eine der plausibelsten Theorien ist, dass er die Nutzung der vorhandenen Ressourcen angesichts des massiv gestiegenen Militärbudgets effizienter gestalten und die zivile und militärische Integration der Rüstungsproduktion vorantreiben soll. Und zwar nicht nur als Mittel, um den Krieg zu gewinnen und Russland langfristig den Status einer militärischen Großmacht zu sichern, sondern auch um die staatlichen Rüstungsausgaben als Motor des Wirtschaftswachstums zu nutzen. Es ist anzunehmen, dass Beloussow vorwiegend als verlängerter Arm von Putin agiert. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass trotz der Repressionen gegen hochrangige Generäle im Verteidigungsministerium und dem Generalstab kurz vor und nach der Entlassung von Schojgu die große und schwerfällige Militärmaschinerie bald Resilienz gegen jegliche Effizienzsteigerungen an den Tag legen wird (Shamiev 2024). Dennoch wird Beloussow eine gewisse *Agency* haben, deswegen ist es angebracht, seine wirtschaftspolitischen Ansichten genauer zu betrachten.

Katharina Bluhm stuft Beloussow in der Zeit vor der Vollinvasion als »moderaten Anhänger des Developmental State« ein, »ohne die Agenda der illiberalen Konservativen« zu teilen (Bluhm 2024, 336). So ist es kein Zufall, dass Beloussow in seinem Aufsatz in der INOJE-Chrestomathie des Jahres 1995 ein Zitat aus einer Arbeit über Japan voranstellte, das als Musterbeispiel für einen Developmental State gilt, der sich durch staatliche indikative Planvorgaben und Industriepolitik nach dem Ende des Zweiten Weltkrieg erfolgreich modernisierte (Chalmers 1982). Gleichzeitig ist Beloussow weniger extrem in Bezug auf die staatliche Intervention als die »illiberalen Konservativen« wie etwa Sergej Glasjew als Vertreter des Isborsker Clubs (Yakovlev 2024) oder der von Schojgu abgelöste langjährige Sekretär des Sicherheitsrates Nikolaj Patruschew, der nach der Vollinvasion dazu aufgerufen hatte, zur Mobilisierungswirtschaft überzugehen. (The Moscow Times 2023) Beloussow steht vielmehr jener als militärischer Keynesianismus bezeichneten makroökonomischen Politik nahe, die die Gesamtnachfrage in der Wirtschaft durch höhere Militärausgaben steigern will, um mit der dadurch gesteigerten zivilen und militärischen Binnennachfrage (ekonomika predloschenija) (Jermakowa 2024) das Wirtschaftswachstum anzukurbeln (Ishchenko et al. 2023).

Einige Weggefährten beschreiben Beloussow als »progressiven sowjetischen Ökonomen«, (Meduza

2024(2)) der die Sowjetunion im Sinne der Beschleunigung (Uskorenje) viel lieber reformiert als kollabiert gesehen hätte. Beloussow selbst äußerte sich noch im Dezember 2021 ablehnend gegenüber Spekulationen, Russland würde zum Gosplan zurückkehren: »In der Sowjetunion war der Gosplan nur die Spitze des Eisbergs. Es war eine sehr verzweigte, schwere, riesige Maschine, die extrem ineffizient arbeitete. Niemand, der bei klarem Verstand ist, würde den Gosplan heute wieder einführen wollen. Und was gäbe es denn zu planen?« (Tofanjuk und Kokorewa 2021)

Ähnlich ablehnend äußerte er sich schon nach Beginn der Vollinvasion im Juni 2022 über die Perspektiven, in Russland eine Mobilisierungswirtschaft einzuführen (Samarina 2022). Aus Beloussows Sicht habe »Mobilisierung« weniger mit Wirtschaft zu tun, als dass es ein mentaler Zustand der Gesellschaft sei. In Russlands Geschichte habe es einen solchen Zustand lediglich zwei Mal gegeben: während der Petrinischen Epoche und der stalinistischen Modernisierung. Für einen solchen Mobilisierungszustand brauche es drei Bedingungen: Erstens einen Wertekonsens in der Gesellschaft, der im Kern einen Entwicklungskult darstellt. Zweitens eine hohe soziale Mobilität in der Gesellschaft und eine Elite, die ihren Sinn in diesem Entwicklungsziel sieht. Und drittens die Wertschätzung der Zeit, da es auf die Geschwindigkeit ankomme, der sich alle Ebenen des Staates und der Gesellschaft mit größtem Verantwortungsbewusstsein unterordnen müssen. Die Mobilisierungswirtschaft sei aber nur eines von drei Szenarien, entlang derer sich ein Land am Scheideweg entwickeln könne. Das zweite Szenario sei der Weg der Reformen, wie ihn etwa Russland im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts gegangen sei. Ziel der Reformen sei es, die grundlegenden Spielregeln sowie auch das Gleichgewicht zwischen verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft und der Elite zu verändern. Als drittes Szenario bezeichnet er das »situative Reagieren«, also kurzfristige Anpassungen und Veränderungen aufgrund von akuten Problemen. Beloussow sieht gerade das »situative Reagieren« als wahrscheinlichstes Entwicklungsszenario für Russland, weil dafür die soziale und politische Unterstützung am größten sei, die beiden anderen Wege seien viel risikobehafteter aufgrund der unweigerlichen sozialen Verwerfungen.

Beloussows Rezept für Wirtschaftswachstum, die Binnennachfrage durch höhere Staatsausgaben einschließlich für das Militär anzukurbeln und gleichzeitig günstige Kreditzinsen zu gewährleisten, erscheint somit weniger disruptiv. Im Kontext der durch die Generalstaatsanwaltschaft vorangetriebenen Deprivatisierungswelle – eigentlich eine Enteignungswelle (Morokhin und Ehrlich 2024) – ist Beloussows Sicht auf den Privatsektor erneut ins Rampenlicht gerückt. Bekannter-

maßen hatte er 2019 die Dollar-Milliardäre als »Idioten« bezeichnet, die sein Schreiben an die Presse geleakt hatten, in dem er von Putin eine Sondergewinnsteuer von 14 Metallurgie-, Bergbau- und Chemieunternehmen gefordert hatte (Petuhowa und Titowa 2019). 2023 hatte er die Geschäftsstrategien von russischen Unternehmen in den 1990er Jahren mit »Ratten«, »Schweinen« und »Hirschen« verglichen, aus denen nie technologische »Einhörner« werden können (RBK 2023(2)). Generell sieht Beloussow das Verhältnis zwischen Staat und Privatwirtschaft als ungleiche Partnerschaft zwischen einem Senior- und Juniorpartner (RBK 2023). Gleichzeitig versteht Beloussow auch, welche Bedeutung der Privatsektor für wirtschaftliche Entwicklung, Innovationen und Importsubstitutionen hat. So trieb Beloussow die Gründung der »Agentur für strategische Initiativen« voran und war einer der Hauptverantwortlichen für Russlands Verbesserung im »Ease of Doing Business«-Ranking der Weltbank (s. Shmulyan 2021 zu den Problemen dieses Rankings). Gerade im Hochtechnologiektor, etwa bei der Drohnenproduktion, spielen für Beloussow kleine Unternehmen mit ihrem Hang zum Risiko eine entscheidende Rolle. So setzte er sich für ein Gesetz über »kleine technologische Unternehmen« ein, die sich in ein staatliches Verzeichnis eintragen und damit Risikokapital von Investoren anziehen können.

Beloussow teilt die Wirtschaftspolitik unter Putin in drei Phasen ein (Jermakowa 2024): In der ersten Phase, die bis zur globalen Wirtschaftskrise 2008–2009 dauerte, sei es vor allem darum gegangen, die Wirtschaft nach der Krise der 1990er zu sichern, deren Souveränität und Überlebensfähigkeit beinahe verloren gegangen wäre. In der zweiten Phase bis 2022 sei der Schwerpunkt darauf gelegen, die brennendsten sozialen Probleme im Land zu lösen. Die dritte Phase ab 2022 sei nicht nur durch westliche Sanktionspolitik geprägt, die Beloussow mit einer aus den drei Ringen Finanzen, Handel und Logistik bestehenden Blockade vergleicht. In der Weltwirtschaft gäbe es einen qualitativen Sprung, das globale System des Außenhandels zerfalle, der Klimawandel und das technologische Wettrennen würden einen auf Souveränität beruhenden Strukturwandel der russischen Wirtschaft notwendig machen. Dafür essenziell seien vor allem Importsubstitutionen, die logistische Infrastruktur sowie die Steigerung der Arbeitsleistung.

Das Instrument, das Beloussow für diesen Strukturwandel vorschwebt, ist allerdings keineswegs neu. Es beruht auf ein System nationaler Entwicklungsziele, die Putin seit seinem Mai-Ukas 2012 den föderalen und regionalen Exekutiven vorschreibt. Beloussow war seither maßgeblich mit der Messung und Kontrolle dieser Entwicklungsziele betraut, was ihm das Image eines Kontrolleurs oder Buchhalters eingebracht hat. Allerdings bleibt die Umsetzung der nationalen Ziele

trotz zunehmender Zentralisierung höchst mangelhaft. Zum einen liegt das an schwacher Staatskapazität, und zum anderen verleiten derartige quantitative Indikatoren Behörden dazu, diese zu fälschen, um dem Kreml Loyalität zu signalisieren (Ross et al. 2022; Kalgin 2014). Beloussows Devise, die er bei der Nominierung als Verteidigungsminister im Föderationsrat verkündete, ist: »Fehler können passieren, nur lügen darf man nicht.« Beloussows Aufgabe bei der Aufsicht des militärisch-industriellen Komplexes könnte also darin bestehen, wie auch Schojgu nach außen zu deklarieren, dass alles nach Plan verläuft, nach innen jedoch schärfer zu kontrollieren, dass nicht zu viel »gelogen« wird und die Produktionsziele des Kremls effizienter umgesetzt werden.

Technologische Souveränität als Grundlage der »Staat-Zivilisation« Russland

Als Verteidigungsminister ist Beloussow neben dem Präsidenten und dem Generalstabschef eine der drei Personen, die im Besitz eines Atomkoffers sind. Im Gegensatz zu seinen früheren Posten im Staat wurde er somit zu einem der wichtigsten Entscheidungsträger der russischen Außen- und Sicherheitspolitik. Dennoch ist Beloussow keineswegs ein unbedarfter Neuling auf diesem Gebiet, er bringt ein ausgeprägtes Weltbild mit in sein neues Amt. So soll er etwa als einziger hochrangiger Wirtschaftsexperte aus dem Umfeld Putins die Annexion der Krim befürwortet und Putin versichert haben, dass die russische Wirtschaft den Sanktionsschock gut abfedern würde (The Bell 2024; The Insider 2024). Seine Grundüberzeugung ist deswegen auch, dass sich Russlands Lage »kardinal« und »langfristig« aufgrund von tektonischen Verschiebungen in der Weltpolitik verändert, was entsprechende Anpassungen erforderlich macht. Russland versteht er dabei keineswegs als Nationalstaat, sondern als eine »Staat-Zivilisation« (gosudarstwo-zivilisazija) (Barabanow 2023), also eine eigenständige Zivilisation mit einer eigenen Subjektivität und einem eigenen kulturellen Code. Dabei sieht er Russland nicht in absoluter Gegnerschaft zu Europa, sondern als Hüter der traditionellen, konservativen Werte, von denen sich der Westen immer weiter verabschiedet. Die Grundvoraussetzung einer Zivilisation mit eigener Sinnhaftigkeit sieht Beloussow in der Souveränität, die nur wenige Staaten wie die USA, China, Indien und auch Russland besitzen. Nur Souveränität könne ein Überleben in der multipolaren Welt garantieren. Beloussow war eine der treibenden Kräfte hinter der nationalen Strategie zur Erreichung der technologischen Souveränität bis 2030, die die Regierung am 25. Mai 2023 verabschiedete (Government.ru 2023). Nur durch Souveränität könnten Russlands nationale Entwicklungsziele erreicht werden. Wie wirkmächtig dieses Konzept und somit auch Beloussows Denkweise ist,

lässt sich daran erkennen, dass Souveränität in Bezug auf Wirtschaft, Finanzen, Kader und Technologie ein zentraler Begriff in Putins Ansprachen an die Nation der Jahre 2023 (Kremlin.ru 2023(2)) und 2024 (Kremlin.ru 2024) war. Aufgrund der westlichen »Blockade in drei Ringen« sei die Wende Russlands nach Osten und Süden nur konsequent, und ist für Beloussow keineswegs neu. Sein Vater Rem war schon in den 1970er und 1980er Jahren als Wirtschaftsberater in Südostasien unterwegs. Jurij Jarjomenko, einer seiner wichtigsten Mentoren am zentralen Wirtschaftsmathematischen

Institut der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, an dem Beloussow von 1981 bis 1986 gearbeitet hatte, galt als hervorragender Kenner Chinas und zitierte häufig die konfuzianische Weisheit: »Ein wahrer Mann hat nur zwei Aufgaben: die Natur zu beobachten und dem Staat zu dienen.« (Melnikow und Filina 2013) Im Amt des Verteidigungsministers wird Beloussow wenig Zeit für die Natur haben. Aber er wird dem russischen Staat dienen, obwohl dieser einen Angriffskrieg führt, oder vielleicht gerade deswegen.

Dieser Text ist die Langfassung einer dekoder-Gnose. Die Kurzversion ist bei dekoder online verfügbar unter <https://www.dekoder.org/de/gnose/andrej-beloussow>.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, dekoder.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischsprachigen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder für die Erlaubnis zum Nachdruck.

dekóder

[RUSSLAND ENTSCHLÜSSELN]

Über den Autor

Dr. Fabian Burkhardt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Politikwissenschaftlichen Forschungsgruppe am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg. Er forscht derzeit in dem von der Nemtsov-Stiftung geförderten Projekt »Russia's Wartime Élites« im IFR-Cedar Élites Lab (<https://nemtsovfund.org/ifr-cedar-elites-lab/>) über Russlands Eliten im Krieg.

Lesetipps

- Adamsky, D. 2019. Russian Nuclear Orthodoxy: Religion, Politics, and Strategy. Stanford: Stanford University Press. <https://www.sup.org/books/title/?id=30653>.
- Barabanow, O. 2023. «Gossudarstwo-ziwilisazija» w teorii i na praktike. Waldai-Klub. <https://ru.valdaiclub.com/a/highlights/gosudarstvo-tsvivilizatsiya-v-teorii-i-na-praktike/>
- Beloussow, A. 2006. Szenarii ekonomitscheskowo raswitiija Rossii na pjatnadzatiletnjuju perspektiwu. <https://ecfor.ru/publication/stsenarii-ekonomicheskogo-razvitiya-rossii/>.
- Beloussow, A. Strukturny krisi sowetskoi industrialnoi sistemy. <http://old.russ.ru/antolog/inoe/belous.htm>
- Bluhm, K. 2024. Russland und der Westen: Ideologie, Ökonomie und Politik seit dem Ende der Sowjetunion. Berlin. Matthes & Seitz.
- Chalmers J. 1982. MITI And The Japanese Miracle. The Growth of Industrial Policy, 1925–1975.
- Dossier-Center. 2024. Iskuschenije Beloussowa Portret nowowo ministra oborony. <https://dossier.center/belousov/>.
- Egorov, G. and Sonin, K. 2011. Dictators And Their Viziers: Endogenizing The Loyalty-Competence Trade-Off. Journal of the European Economic Association, 9(5), pp.903–930. <https://doi.org/10.1111/j.1542-4774.2011.01033.x>.
- Eschow, S. 2020. Prejemnik Mischustina sarasilsja nepotismom. <https://metla.press/2020/preemnik-mishustina-zarazilsya-nepotizmom/>.
- Feygin, Y. 2023. Choosing Stagnation. The Kosygin Reforms and the Rise of Brezhnev's Stagnationary Coalition. Europe-Asia Studies, pp.1–23. <https://doi.org/10.1080/09668136.2023.2257005>.
- Garifullina, G. 2023. The best among the connected (men): promotion in the Russian state apparatus. Post-Soviet affairs, 40(1), pp.19–38. <https://doi.org/10.1080/1060586x.2023.2253415>.
- Government.ru. 2023. Prawitelstwo utwerdilo Koncepziju technoligitscheskowo raswitiija do 2030 goda. <http://government.ru/docs/48570/>.
- Gruppa Besmertnych. 1997. Analititscheskaja gruppa Wneschnepolititscheskoi assoziazii. <http://old.russ.ru/gb/vvod/gb1.htm>.
- INOJE. 1995. Inoje. Chrestomatija nowowo rossiskowo samossosnanija. <http://old.russ.ru/antolog/inoe/>.

- Ishchenko, V; Matveev; Zhuralvlev, O. 2023. Russian Military Keynesianism: Who Benefits from the War in Ukraine? PONARS Eurasia. <https://www.ponarseurasia.org/russian-military-keynesianism-who-benefits-from-the-war-in-ukraine/>.
- Jermakowa, S. 2024. Beloussow opissal mechanism dostishenija zelei maiskowo ukasa po ekonomike. *Wedmosti*. <https://www.vedomosti.ru/economics/articles/2024/05/08/1036256-belousov-opisal-mehanizm>.
- Kalgin, A. 2014. Implementation of Performance Management in Regional Government in Russia: Evidence of Data Manipulation. *Public Management Review*, 18(1), pp.110–138. <https://doi.org/10.1080/14719037.2014.965271>.
- Kommersant.ru. 2023. «Dumaju, toschku rawnowessija my naidem». <https://www.kommersant.ru/doc/6428575>.
- Kommersant.ru. 2010. Podwedeny itogi udwojenija WWP. <https://www.kommersant.ru/doc/1379378>.
- Meduza. 2024(1). Tschinowniki i biznesmeny wo glawe s Sergejem Kirijenko otdychajut i «reschajut woprossy» w Diwejewskom monastyre. <https://meduza.io/feature/2024/04/02/chinowniki-i-biznesmeny-vo-glave-s-sergeem-kirienko-otdyhayut-i-reshayut-voprosy-v-diveevskom-monastyre>.
- Meduza. 2024(2). Potschemu nowym ministrom oborony budet ekonomist Beloussow? Sa tschto uwolili Schoigu? I tschto teper ismenitsja?. <https://meduza.io/feature/2024/05/13/pochemu-novym-ministrom-oborony-budet-ekonomist-belousov-za-chto-uwolili-shoygu-i-chto-teper-izmenitsya>.
- Melnikow, S.; Filina, O. 2013. Wsem chorosch. *Kommersant.ru*. <https://www.kommersant.ru/doc/2218954>.
- MGIMO. 2010. Stal iswesten sostaw rukowodstwa Wneschnepolititscheskoi assoziatii. <https://mgimo.ru/about/news/main/158617/>.
- Morokhin, D.; Ehrlich, M. 2024. War and Fleece. *Nowaja Gazeta Europa*. <https://novayagazeta.eu/articles/2024/03/12/war-and-fleece-en>.
- Petuhowa, L.; Titowa, J. 2019. «Takije milliardy i takije idioty». Beloussow usnal, kto raskryl SMI jewo plan isjat u bisnessa 500 mlrd rublei. *Forbes*. <https://www.forbes.ru/finansy-i-investicii/377231-takie-milliardy-i-takie-idioty-belousov-uznal-kto-raskryl-smi-ego-plan>.
- Kremlin.ru. 2023(1). Poloshenije o komissii: Wojenno-promyschlennaja komissija Rossiskoi Federazii. <http://www.kremlin.ru/structure/regulation/41>.
- Kremlin.ru. 2023(2). Poslanije Presidenta Federalnomu Sobraniju. <http://kremlin.ru/events/president/news/70565>.
- Kremlin.ru. 2024. Poslanije Presidenta Federalnomu Sobraniju. <http://www.kremlin.ru/events/president/news/73585>.
- RBK. 2023. Andrej Beloussow: «Jadro ustrojeno ne is ekonomiki, ono ustrojeno is smyslow». <https://www.rbc.ru/business/13/06/2023/6482d3389a79473805ee8978>.
- RBK. 2023(2). Beloussow napomnil o klassifikazii widow bisnessa w 90-ch. <https://www.rbc.ru/business/20/10/2023/65327eff9a79475819f9244d>.
- Ross, C., Turovsky, R. and Sukhova, M. 2022. Subnational State Capacity in Russia: The Implementation of the 2012 Presidential ‘May Decrees’. *Demokratizatsiya: The Journal of Post-Soviet Democratization*, 30(3), pp.263–282. <https://muse.jhu.edu/article/860668>.
- RTVI. 2024. Spezoperazija Ramsana Kadyrowa. Glawy kakich regionow tschaschtsche wsewo pischut pro konflikt s Ukrainoi?. <https://rtvi.com/stories/speczoperacziya-ramzana-kadyrowa-glavy-kakih-regionov-chashhe-vsego-pishut-pro-konflikt-s-ukrainoj/>.
- Samarina, L. 2022. Beloussow: suverenitet osnatschajet spossobnost strany i obschtschestwa dostigat nazionalnych zelei. *TASS*. <https://tass.ru/interviews/14919307>.
- Shamiev, K. 2024. Brass tacks: Why Russia’s military fails to reform. *ECFR*. <https://ecfr.eu/publication/brass-tacks-why-russias-military-fails-to-reform/>.
- Shmulyan, L. 2021. Manipulation of the World Bank’s Ease of Doing Business Index. *London School of Economics*. <https://blogs.lse.ac.uk/internationaldevelopment/2021/10/05/manipulation-of-the-world-banks-ease-of-doing-business-index/>.
- So-edinenije. Popetschitelski sowet. <https://so-edinenie.org/o-fonde/popechitelskiy-sovet>.
- Soldatow, A. 2024(1). Wirtuos prawoslawnowo massasha. *Nowaja Gazeta*. <https://novayagazeta.ru/articles/2024/05/29/virtuoz-pravoslavnogo-massazha>.
- Soldatow, A. 2024(2). Diwejewskije tainy kremlewskowo bratstwa. *Nowaja Gazeta*. <https://novayagazeta.ru/articles/2024/05/17/diveevskie-tainy-kremlevskogo-bratstva>.
- The Bell. 2024. Tschto osnatschajet prichod Beloussowa na mesto Schoigu i kto jeschtsche poschel na powyschenije w prawitelstwe. <https://thebell.io/chto-oznachaet-prihod-belousova-namesto-shoygu-ikto-eshche-poshel- napovyshenie-vpravitelstve>.
- The Insider. 2024. «Choroschi putinski soldat». Tschto iswestno o buduschtschem ministre oborony Andreje Beloussowe. <https://theins.ru/news/271511>.

- The Moscow Times. 2023. Patruschew porutschil gubernatoram gotowitsja k perechodu na «mobilizacionnuju ekonomiku». <https://www.moscowtimes.ru/2023/11/16/patrushev-poruchil-gubernatoram-gotovitsya-kperehodu-namobilizatsionnyu-ekonomiku-a113456>.
- Tofanjuk, E; Kokorewa, M. 2021. Andrej Beloussow — Forbes: «Jest te, komu gossudarstwo stalo silno meschat». Forbes. <https://www.forbes.ru/biznes/449343-andrej-belousov-forbes-est-te-komu-gosudarstvo-stalo-sil-no-mesat>.
- Waschnije Istorij. 2024. Kompanija syna perwowo sampreda prawitelstwa polutschila okolo 600 mln rublei w 2023 godu. <https://storage.googleapis.com/istories/news/2024/04/01/kompaniya-sina-pervogo-zampreda-prawitelstva-poluchila-okolo-600-millionov-rublei-v-2023-godu/index.html>.
- Yakovlev, A. 2024. Is Russia Shifting Toward Mobilization Economy or Forming New, Loyal Business Elite? Russia Matters. <https://www.russiamatters.org/analysis/russia-shifting-toward-mobilization-economy-or-forming-new-loyal-business-elite>.

Verweise

- [21] Heute heißt diese Schule W. F. Owtschinnikow-Lyzeum »Zweite Schule«, sie nahm 2023 den dritten Platz unter allen russischen Schulen ein gemessen an der Prestigeträchtigkeit der Studienplätze der Abiturienten. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen regelmäßig Podiumsplätze bei russischen und internationalen Olympiaden, vor allem in der Mathematik, Physik, den Wirtschaftswissenschaften, der Astronomie und Informatik. <https://lyucz2.mskobr.ru/o-nas/nashi-dostizheniya>.
- [22] Zu seinen aufsehenerregendsten Prognosen gehört die ZMAKP-Publikation vom Januar 2006 »Szenarien für die wirtschaftliche Entwicklung Russlands in den nächsten fünfzehn Jahren« (<https://ecfor.ru/publication/stsenarii-ekonomicheskogo-razvitiya-rossii/>), in der er die Wirtschaftskrise des Jahres 2008 und den darauffolgenden Rückgang der Wirtschaft prophezeite. Beloussows Analysen sind dabei weniger Vorhersagen, er entwirft datenbasierte Szenarien, denen er gewissen Wahrscheinlichkeiten beimisst.
- [23] Die Webseite von ZMAKP ist <http://www.forecast.ru/>, das Zentrum betreibt auch einen Telegramkanal, auf dem es aktuelle Analysen und Kommentare teilt: <https://t.me/cmashf>. ZMAKP und vor allem dessen Leiter Dmitrij Beloussow erlauben sich immer wieder offene Kritik an der Zentralbank oder dem Finanzministerium, die Elwira Nabiullina oder Anton Siluanow als langjährige Gegenspieler Beloussows zwingen, auf die Kritik zu reagieren. Andrej Beloussow galt auch als Kritiker des damaligen Finanzministers Alexej Kudrin und dessen Stabilitätsfonds; anstatt Rücklagen zu bilden ist eine langjährige Kernforderung Beloussows, mehr staatliche Investitionen in die reale Wirtschaft zu tätigen.
- [24] Übersetzt »Die Gruppe der Unsterblichen«. Der ironische Unterton dieser Bezeichnung mag auf die pathetische Ernsthaftigkeit der intellektuellen Debatten über die Zukunft Russlands anspielen.
- [25] Der britische Soziologe der University of Manchester Teodor Shanin gründete 1995 die Moskauer Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, deren Rektor er bis 2007 war. Sie gilt als eine der wichtigsten sozial- und geisteswissenschaftlichen Hochschulen Russlands (<https://laender-analysen.de/russland-analysen/445/andrei-yakovlev-im-interview-die-geschichte-der-higher-school-of-economics/>). 2021 wurde ein Strafverfahren gegen den Rektor Sergej Sujew, der ebenfalls zu den Methodologen gehörte, eröffnet, im März wurde Sujew zu 4 Jahren auf Bewährung verurteilt. Im Zuge der Völlinvasion der Ukraine gingen viele Lehrkräfte ins Exil und gründeten in Montenegro einen »Fakultät der freien Künste und Wissenschaften«, die im Februar 2024 offiziell akkreditiert wurde. Die beeindruckende Biografie des 1930 in Vilnius geborenen Shanin ist festgehalten im Dokumentarfilm »Nesoglasnyj Schanin« (»Der andersdenkende Schanin«) von Alexander Archangelskij aus dem Jahr 2019: <https://youtu.be/jwGAeHFYn6U?si=BLaqy9tO3A8Vp9SH>.
- [26] Mit der Ernennung von Sergej Kirijenko zum für Innenpolitik zuständigen stellvertretenden Leiter der Präsidialverwaltung im Jahr 2016 rückten die längst vergessenen Schtschedrowitjaner erneut ins Rampenlicht. Pjotr Schtschedrowitskij war Kirijenkos Berater gewesen, als dieser dem staatlichen Atomunternehmen Rosatom vorstand. Inwieweit die methodologische Schule die Denkweise von Kirijenko und die praktische Politik beeinflusst, bleibt umstritten. Siehe etwa Andrej Perzew. Schtschedrowitjane: kto formiroval mirowossrenije Sergeja Kirijenko, Meduza, 26.10.2016 (<https://meduza.io/feature/2016/10/26/schedrovityane-kto-formiroval-mirovozzrenie-sergeja-kirienko>). Erneute Aufmerksamkeit bekamen die Methodologen nach der Veröffentlichung des Artikels »Tscho Rossija dolshna sdelat s Ukrainoi« auf RIA Nowosti 3.4.2022, in dem der Autor und ehemalige Methodologe Timofei Sergejew quasi genozidale Absichten Russlands in der Ukraine ausbuchstabierte. Dabei handelt es sich wohl um eine Perversion des Denkens der Methodologen über die »Russische Welt«, s. Ilja Wenjawkin. Tscheloweck, kotory pridumal deukrainisirovat Ukrainu. Istorija Timofeja Sergejewa — metodologa, polittehnologa i ideologa woiny. Cholod, 10.6.2022 (<https://holod.media/2022/06/10/sergeitsev/>).
- [27] Wie die meisten technokratischen Ökonomen hat Beloussow die Begriffe »militärische Spezialoperation« und »Krieg« weitestgehend vermieden. Er sprach von neuen Herausforderungen, einem notwendigen Umbau und der Adaption der Wirtschaft an die neuen Bedingungen.
- [28] Gemeint sind diejenigen besetzten ukrainischen Gebiete, die Russland im September 2022 versuchte, zu annektieren.

Alexej Djumin

Fabian Burkhardt (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)

Einleitung von dekoder

»Torhüter Djumin ist einer, der galant den Puck ins Tor gleiten lässt, wann immer Wladimir Putin zum Schuss ansetzt.« (Meduza 2016) Diese Szene aus der Nachthockeyliga, in der Alt-Stars gegen auserlesene Vertraute Putins antreten, steht bildlich für das innige Vertrauensverhältnis zwischen Putin und seinem ehemaligen Leibwächter. Im Februar 2016 ernannte Putin den damals 43-Jährigen zum Interimgouverneur der unweit von Moskau gelegenen Oblast Tula. Kurz darauf bezeichnete der legendäre Journalist Sergej Dorenko, damals Chefredakteur des Radiosenders Goworit Moskwa, Djumin als wahrscheinlichsten Nachfolger Putins. Dorenko begründete sein Bauchgefühl folgendermaßen:

»Djumin würde das politische Erbe Putins niemals in Frage stellen und lässt auch Putin selbst nie im Stich. Er wäre ein hervorragender Präsident für die Silowiki der Armee und alle anderen. Er ist ebenso hervorragend als Garant der Sicherheit für einen ruhigen Lebensabend.« (Goworit Moskwa 2016)

Seither sind acht Jahre vergangen. Djumins Stern leuchtete wieder auf, als Berichte über seine entscheidende Rolle bei der Abwendung des Vormarschs von Prigoshins Söldnertruppen im Juni 2023 erschienen. Manche sahen ihn seither als potenziellen neuen Verteidigungsminister. Diese Spekulationen wurden erneut befeuert, nachdem Putin sich am 2. Mai 2024 kurz vor der anstehenden Regierungsumbildung öffentlichkeitswirksam persönlich mit Djumin traf. Es kam allerdings ganz anders: Am 15. Mai ernannte Putin überraschend den Vizepremier Andrej Beloussow zum Verteidigungsminister. Djumin wurde allerdings doch noch von Tula nach Moskau befördert: Als Berater des Präsidenten ist Djumin nun für die Rüstungsindustrie zuständig und fungiert gleichzeitig als Sekretär des Staatsrates (Gossowjet). Djumin bleibt somit im Rennen unter den Kandidaten für die Putin-Nachfolge.

Bis zu seiner Berufung zum Gouverneur schien Alexej Djumin eine steile Karriere hinzulegen. Geboren am 28. August 1972 in Kursk, unweit der ukrainischen Grenze, erlangte er 1994 sein Diplom an der Woronescher Höheren Militäringenieurhochschule für Radioelektronik. Daraufhin war der Ingenieur für Nachrichtentechnik zwei Jahre bei der russländischen Luftwaffe tätig. Anschließend arbeitete er beim Föderalen Bewachungsdienst (heute *Federalnaja Slushba Ochrany*, FSO, damals noch Hauptabteilung für Bewachung). Der Nachrichtendienst ist nicht nur für die Sicherheit hochrangiger Staatsbediensteter im In- und Ausland zuständig, sondern auch für verschlüsselte Kommunikation. Im August 1999 wechselte Djumin in den Sicherheitsdienst des Präsidenten (*Slushba Besopasnosti Presidenta*, SBP), der wichtigsten Einheit des FSO. Bei diesem Aufstieg halfen auch Familienbeziehungen. Djumins Vater Gennadi – ein Militärarzt – trug durch seine Freundschaft mit dem Verteidigungsminister Pawel Gratschow (1992–1996) insbesondere in den 1990er Jahren zum Einstieg in den FSO und die folgende Karriere im Sicherheitsdienst bei. Diesen Werdegang bis hin zum stellvertretenden Leiter der Behörde hat Djumin sicherlich auch seiner Sozialisation in einer Militärfamilie und -hochschule mit ihrer hierarchischen Struktur zu verdanken. Dazu kommt seine frühe Bekanntschaft mit den informellen Praktiken des russischen »crony capitalism« – ein Wirtschaftssystem, in dem der Staatsdienst mit persönlicher Bereicherung einhergeht (Kanew 2016).

»Putin vertraut uns genauso wie sich selbst«

Im Laufe der ersten beiden Amtszeiten war es hauptsächlich die bedingungslose Loyalität gegenüber Putin, die Djumins Aufstieg begünstigte. »Putin vertraut uns genauso wie sich selbst.« So beschrieb Djumin einmal das Verhältnis zwischen dem russischen Staatschef und seinen engsten Leibwächtern (KP 2016). Djumin streitet ab, jemals Putins persönlicher Adjutant gewesen zu sein. Allerdings sprechen einige Details seiner Biographie dafür, die Djumin von regulären Offizieren des präsidialen Sicherheitsdienstes unterscheiden.^[31]

Zum einen gab er selbst in einem Interview preis (Kommersant.ru 2016), informelle Botschaften und Aufträge von Putin direkt an Minister und Gouverneure weitergegeben zu haben. Aufgrund seiner Nähe zum Präsidenten avancierte er zum Lobbyobjekt und Gatekeeper, der den Zugang zum Staatsoberhaupt regelte und Informationen überbringen konnte. Zudem war Djumin nicht nur Torhüter in der Nachthockeyliga und spielte mit Putin-Vertrauten, – wie Verteidigungsminister Sergej Schoigu, dem Gouverneur der Region Moskau Andrej Worobjow, dem ehemaligen Innenminister Raschid Nurgalijew oder den Oligarchen Arkadi Rotenberg und Gennadi Timtschenko – er stieg auch zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Liga auf. 2012 fungierte er zeitweilig als Berater von Gennadi Timtschenko und dessen Petersburger Eishockeyklub SKA. Darüber hinaus erhielt Djumin während seiner Zeit im SBP Zugang zu exklusiven Grundstücken, die in der Nähe

von Putins Residenzen in Nowo-Ogarjowo (Rubljowka) und im Waldai liegen. Letztlich sprechen mehrere Weiterbildungen dafür, dass Djumin in Putins Kaderreserve für höhere Aufgaben war: 2009 promovierte er^[32] mit einer Arbeit über Global Governance in der G8 an der RANHiGS. 2013 absolvierte er eine Fortbildung in der Militärakademie des Generalstabs der russländischen Streitkräfte.

Djumin blieb auch Putins Leibwächter, als dieser in der Zeit der »Tandem-Herrschaft« zwischen 2008 und 2012 Premierminister war. Die Rückkehr Putins ins Präsidentenamt im Zuge der Rokirowka markierte nicht nur einen Bruch für das Putin-Regime. Eine weitere Herausforderung bestand darin, einen graduellen Generationenwandel in der Staatsverwaltung zu befördern, ohne dabei die Regimestabilität – und damit vor allem Putins Sicherheit – zu gefährden. Einige vormals hochrangige Sankt Petersburger Tschekisten mussten ihren Platz in der Elite verlassen. Als Ausgleich für das Bröckeln des Kooperations *Osero* und die fortschreitende Alterung der verbleibenden Silowiki zog Putin eine Kohorte von Leibwächtern heran, zu denen er über die Jahre ein enges Vertrauensverhältnis aufgebaut hat.^[33] Deren herausragendster Vertreter war Alexej Djumin. Ab 2013 kommandierte er die Sondereinsatzkräfte des Generalstabs. Diese Eliteeinheit übernahm besonders heikle Aufgaben, etwa bei der Annexion der Krim. Putin zeigte sich zufrieden und bekleidete Djumin mit Orden. 2015 folgte eine Beförderung zum Stabschef und stellvertretenden Oberkommandeur des russländischen Heeres. Bis zum Ende desselben Jahres stieg Djumin sogar zum stellvertretenden Verteidigungsminister auf. In dieser Position verblieb er allerdings weniger als zwei Monate. Anfang Februar 2016 ernannte Putin ihn zum Interimgouverneur der Oblast Tula – ein vorläufiger Karriereerückschritt, dem möglicherweise ein unterschwelliger Konflikt mit Verteidigungsminister Schoigu vorausging.

Ein Regionalpolitiker auf Zeit mit föderalem Lobbypotenzial

Von Beginn an galt Djumins Versetzung nach Tula in der öffentlichen Wahrnehmung als eine Zwischenstation, sein Weg sollte zurück in die föderale Exekutive führen. Nicht nur begannen im Jahr 2016 die Spekulationen, Djumin könne im Rennen für die Putin-Nachfolge sein. Er stand auch laut Medien regelmäßig in der engeren Auswahl für prestigeträchtige Posten wie die Ministerien für Verteidigung oder Industrie und Handel. Dennoch versuchte Djumin von Beginn an, seine Moskauer Elitenetzwerke für sich und, bis zu einem gewissen Grad, für die Oblast Tula zu nutzen. Gleichzeitig weckten Unternehmen in der Oblast Tula vermehrt Interesse bei föderalen Eliteakteuren. Über diese versprach man sich Zugang zu Djumin und damit indirekt zu Putin,

da dieser trotz Djumins Ausscheidens aus der Leibgarde für ihn weiterhin ein offenes Ohr behielt.

Schon seit der Zarenzeit ist Tula ein Standort für Waffenproduktion. Auch heute noch ist die Region eines der wichtigsten Zentren der russländischen Rüstungsindustrie: Über ein Dutzend strategische Unternehmen des militär-industriellen Komplexes haben hier ihren Firmensitz. Das Gros dieser Waffenschmieden kontrolliert der von Sergej Tschemesow geleitete Rüstungskonzern Rostec. Aber auch das global agierende Unternehmen Almas-Antei, dessen Vorstand der ehemalige Premier und Ex-Chef des Auslandsgeheimdienstes Michail Fradkow^[34] ist, hat in der Region eine bedeutende Präsenz.

Djumin ist Präsidiumsmitglied des Staatsrats – das wichtigste Koordinationsgremium zwischen dem föderalen Zentrum und den Regionen. Seit Dezember 2020 hat er den Vorsitz des Staatsratsausschusses für Industrie inne. Damit gehört Djumin zu den zentralen Funktionären des militär-industriellen Komplexes. Eines der letzten Treffen von Putin mit den Chefs der größten Rüstungsunternehmen fand etwa im Dezember 2022 in Tula statt.

Djumins tiefe Verwurzelung im russischen Elitenetzwerk verdeutlicht insbesondere der Sport. Obwohl Djumin als passionierter Hockeyspieler gilt, erlebte gerade der ehemals von Finanzsorgen geplagte Tulaer Fußballclub Arsenal ein neues Hoch. Seit Djumin Gouverneur von Tula geworden ist, konnte Arsenal zeitweise Sponsoringverträge mit Gazprom, Rostec, Rosneft sowie mit dem Metall- und Telekommunikationsmagnaten Alischer Usmanow an Land ziehen. Insbesondere der Rosneft-Boss Igor Setschin zeigte sich plötzlich höchst interessiert an der Oblast Tula: So erwarb Rosneft die traditionsreiche Gouverneursresidenz, die Djumin seither selbst nutzt. Rosneft gab 2016 bekannt, dass er in der Region vermehrt im Rahmen der Importsubstitution produzieren wolle. Des Weiteren betreibt Igor Setschin im Gebiet Tula ein weitläufiges Jagdgebiet.

Djumins Netzwerke und der Wagner-Aufstand

Djumins Beziehungen zu Eliteakteuren gehen aber weit über die Rüstungsindustrie und den Sport hinaus. Sie bieten zumindest einen Einblick in Djumins Positionierung vor und während des Wagner-Aufstands. Tschecheniens Gewaltherrscher Ramsan Kadyrow spricht von Djumin als »älterem Bruder« (Kadirow 2021), nach außen projizieren sie ein vertrauensvolles Verhältnis. Kadyrow pflegt ebenfalls enge Beziehungen zum Chef der Nationalgarde, Viktor Solotow, der viele Jahre Djumins direkter Vorgesetzter war. Djumin hat vielfältige private Kontakte zum Gouverneur der Oblast Moskau Andrej Worobjow: Sie gehen zusammen auf die

Jagd, besteigen den Elbrus oder pilgern zum Berg Athos. Worobjow zählt aufgrund der Freundschaftsbande zwischen seinem Vater Juri Worobjow und Sergej Schoigu zu dessen engstem Vertrautenkreis jenseits des Verteidigungsministeriums. Deswegen gehören Djumin sowie Dimitri Mironow, ebenfalls ein ehemaliger FSO-Adjutant Putins, zum erweiterten Clan Schoigu-Worobjow-Timtschenko. Dennoch bleibt derzeit offen, wie angespannt das Verhältnis zwischen Schoigu und Djumin ist. Denn schon im Oktober 2022 berichteten unabhängige russische Medien, dass Prigoshin, Kadyrow und auch Mironow die Ernennung Djumins als neuen Verteidigungsminister lobbyierten. Sie begründeten dies mit den Rückschlägen der russländischen Armee an der ukrainischen Front (Meduza 2022).

Auch sein Verhältnis zu Prigoshin zeugt davon, dass Djumins Haltung zu Schoigu im besten Fall ambivalent ist und bei weitem nicht immer der Linie des Verteidigungsministeriums entspricht. Die Bekanntschaft der beiden datiert auf die Zeit, als Prigoshin das Catering für Putins Staatsempfänge übernahm. Djumin war dabei für die Sicherheit zuständig. Geleakte Telefon- und SMS-Daten aus den Jahren 2013 und 2014 (Bellingcat 2020) legen nahe, dass Prigoshin und Djumin in regelmäßigem Kontakt standen, in den Jahren 2012 bis 2022 hatten die beiden mindestens 33 persönliche Treffen (Schwartz 2023).

Djumin spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung der Söldnergruppe Wagner und machte gar den ehemaligen GRU[35]-Offizier Dimitri Utkin mit Jewgeni Prigoshin bekannt. Als Djumin 2016 das Verteidigungsministerium verließ, gingen die Staatsaufträge der Behörde an Prigoshin-Strukturen zurück. Gleichzeitig bekamen mit Prigoshin affillierte Unternehmen vermehrt Aufträge in der Oblast Tula, etwa um die Tulaer Version des Park Patriot des Verteidigungsministeriums zu bauen. Und als Prigoshin im Spätherbst 2022 von der Präsidialadministration die Erlaubnis bekam, in

Gefängniskolonien Häftlinge für seine stark dezimierte Söldnertruppe Wagner anzuheuern, so betrieb er dies insbesondere auch in der Oblast Tula.

Dass die Wagner-Söldner beim »Marsch« auf Moskau noch vor der Region Tula zum Stillstand kamen und wieder umkehrten, trug umso mehr zum »Mythos Djumin« bei. Djumin selbst schwieg sich am Wochenende des Aufstands aus und ließ über seinen Pressedienst verkünden, dass er nicht an den Verhandlungen über die Beilegung des Aufstands beteiligt gewesen war. Am Sonntag, den 25. Juni, verbreitete Djumin ein Video, in dem er die neu geschaffene Söldnertruppe Tula besuchte. Diese hatte einen Vertrag mit dem Verteidigungsministerium abgeschlossen.

Aus der Logik hochpersonalisierter autoritärer Regime heraus (Burkhardt 2023) handelte Djumin in der heiklen Situation des Aufstands genau richtig. Er hielt sich öffentlich bedeckt und setzte im Hintergrund seine Ressourcen ein. Dabei schlug er sich demonstrativ auf die Seite Schoigus und des Verteidigungsministeriums. Gleichzeitig ließ er nicht den geringsten Verdacht aufkommen, dass er politische Ambitionen jenseits der Oblast Tula an den Tag legt. Denn wer sich zu früh in Stellung bringt, sei es für das Amt des Verteidigungsministers oder gar die Nachfolge Putins, der riskiert, dass konkurrierende Elitegruppen einem den Garaus machen. Derzeit bleibt unklar, inwiefern Djumin über unabhängige Machtressourcen und ein eigenes Team verfügt, die auch ohne Putins Patronage Bestand hätten.

Djumins Aufstieg ist einerseits sehr individuell. Andererseits ist er ein typisches Beispiel für die dynastische Weitergabe von Sozialkapital über Generationen und Regimewechsel hinweg (Snegovaya 2023). Die Person Djumin charakterisiert somit einen schleichen Generationenwandel im Putin-Regime. Sie zeigt aber auch, wie putinistisch ein Russland selbst nach Putin aussehen könnte – unabhängig davon, ob Djumin Putins Nachfolger sein wird oder nicht.

Die Originalfassung des vorliegenden Beitrages von Dekoder ist online verfügbar unter <https://www.dekoder.org/de/gnose/alexej-djumin> und ist auf dem Stand vom 13. Juli 2023. Die Einleitung wurde von den Russland-Analysen leicht angepasst, um der Beförderung Djumins in die Präsidialverwaltung im Mai 2024 Rechnung zu tragen.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, dekoder.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischsprachigen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder für die Erlaubnis zum Nachdruck.

dekóder [RUSSLAND ENTSCHLÜSSELN]

Über den Autor

Dr. Fabian Burkhardt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Politikwissenschaftlichen Forschungsgruppe am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg. Er forscht derzeit in dem von der Nemtsov-Stiftung

geförderten Projekt »Russia's Wartime Élites« im IFR-Cedar Élites Lab (<https://nemtsovfund.org/ifr-cedar-elites-lab/>) über Russlands Eliten im Krieg.

Lesetipps

- Bellingcat. 2020. Putin Chef's Kisses of Death: Russia's Shadow Army's State-Run Structure Exposed. <https://www.bellingcat.com/news/uk-and-europe/2020/08/14/pmc-structure-exposed/>
- Burkhardt, F. 2023. Vladimir Putin: Personalisierte Macht im Krieg. Osteuropa, 7-9/2023. S. 135–159. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/86918>
- Goworit Moskwa. 2016. Dorenko nazval Alekseja Djumina vozmožnym preemnikom Putina. <https://www.ng.ru/news/531694.html>
- Kadyrow, R. 2021. Druz'ja, iskrenne, ot vsej duši pozdravljaju s dnem roždenija dorogogo staršego BRATA, Geroja Rossii, gubernatora Tul'skoj oblasti Alekseja Djumina. https://t.me/RKadyrov_95/1148
- Kanew, S. 2016. Novoe naznačenie. <https://newtimes.ru/articles/detail/107458>
- Kommersant.ru. 2016. Novyj tul'skij gubernator ochranjal Putina, spasal Janukoviča i vozvraščal Krym. <https://www.kommersant.ru/doc/2911780>
- KP.ru. 2016. Novyj tul'skij gubernator ochranjal Putina, spasal Janukoviča i vozvraščal Krym. <https://www.kp.ru/daily/26488/3357889/>
- Meduza 2022. Kadyrov i Prigožin reguljarno (i podozritel'no sinchronno) kritikujut rossijskuju armiju. Čego oni dobivajutsja? <https://meduza.io/feature/2022/10/04/kadyrov-i-prigozhin-regulyarno-i-podozritelno-sinhronno-kritikuyut-rossiyskuyu-armiyu-chego-oni-dobivajutsya>
- Meduza. 2016. Vratar', kotoryj propuskaet šajby Putina. Čto izvestno pro novogo rukovoditelja Tul'skoj oblasti Alekseja Djumina. <https://meduza.io/feature/2016/02/03/vratar-kotoryj-propuskaet-shayby-putina>
- Schwartz, M. 2023. Exclusive: The secret calendar of Russian rebel warlord Yevgeny Prigozhin revealed. Business Insider. <https://www.businessinsider.com/yevgeny-prigozhin-calendar-wagner-chief-putin-kremlin-ties-2023-7>
- Snegovaya, M. 2023. Why Russia's Democracy Never Began. Journal of Democracy, 34(3), 2023. 105–118. <https://www.journalofdemocracy.org/articles/why-russias-democracy-never-began/>

Verweise

- [31] Einen guten Einblick in den Alltag eines Offiziers im Sicherheitsdienst des Präsidenten mit einem ähnlichen Tätigkeitsprofil wie in Djumins früher Karrierephase bietet das Interview mit Gleb Karakulow. Im Oktober 2022 verließ er aufgrund des Krieges gegen die Ukraine das FSO und kehrte dem Putin-Regime den Rücken. <https://dossier.center/fso/>
- [32] Wie das Projekt »Dissernet« nahelegt, strotzen viele dieser berufs begleitenden Promotionen russländischer Staatsbediensteter von Plagiat. Es geht also hier viel weniger um die wissenschaftliche Qualifikation Djumins als um den Abschluss an der RANCHiGS. Dieser spricht für das bloße Abhaken eines Kriteriums, um auf der staatlichen Karriereleiter einen Schritt weiterzukommen. Bemerkenswert ist auch das Thema der Dissertation, das darauf hindeutet, dass zu jener Zeit die Integration Russlands in die Weltwirtschaft positiv belegt war.
- [33] Der Ziehvater dieser neuen Generation im FSO war Viktor Solotow, der schon Leibwächter von Anatoli Sobtschak und Boris Jelzin war. (Wie sich das Verhältnis zu Putin entwickelte, zeigt der 2018 erschienene Film »Delo Sobtschaka«) Neben Djumin sind hier zu nennen: Jewgeni Sinitschew, bis zu seinem plötzlichen Tod 2021 Minister für Katastrophenschutz, sein Nachfolger Alexander Kurenkow entstammt ebenfalls der FSO. Dimitri Mironow, ehemaliger Gouverneur der Oblast Jaroslawl und derzeit in der Präsidentschaftsverwaltung für die Ernennung von Silowiki verantwortlich. Sergej Morosow, kurzzeitig Interimgouverneur der Oblast Astrachan, wechselte danach zurück in einen der russischen Geheimdienste. Roman Gawrilow, stellvertretender Direktor der Nationalgarde bis zur Entlassung 2022, danach schloss er sich der Söldnergruppe Wagner an. <https://www.proekt.media/narrative/okhranniki-putina/>
- [34] Fradkow hat zwei ebenfalls einflussreiche Söhne: Pawel Fradkow ist stellvertretender Leiter der Liegenschaftsverwaltung der Präsidentschaftsverwaltung, Pjotr Fradkow ist Chef der Promswjazbank, das wichtigste Kreditinstitut der russländischen Rüstungsindustrie.
- [35] <https://www.dekoder.org/de/gnose/gru-militaergeheimdienst-hacker-skripal>

CHRONIK

30. April – 18. Mai 2024

30.04.2024	Die ukrainische Staatsanwaltschaft teilt über den Messengerdienst »Telegram« mit, die russische Armee habe bei einem Angriff auf die ukrainische Hafenstadt Odesa am Vortag Streumunition verwendet. In einem Radius von eineinhalb Kilometern rund um den Einschlagsort seien Metallfragmente gefunden worden. Der Bürgermeister der Stadt bestätigte außerdem den Tod von acht Zivilist:innen bei dem Angriff, nur wenige Tage später wurden mindestens 13 weitere Menschen bei einem erneuten Raketenangriff verletzt.
01.05.2024	Die russische Journalistin und Oppositionspolitikerin Jekaterina Dunzowa gründet mit Unterstützer:innen die Partei »Rasswet« (dt. Tagesanbruch). Dunzowa war im Dezember 2023 von der Zentralen Wahlkommission der Russischen Föderation von der im März 2024 abgehaltenen Präsidentschaftswahl mit der Begründung ausgeschlossen worden, die von ihr eingereichten Unterlagen seien fehlerhaft. Ihre neue Partei setzt sich unter anderem für die Entlassung aller politischen Gefangenen ein, den Kampf gegen Homophobie und das Ende der in Russland so genannten »militärischen Spezialoperation« in der Ukraine.
02.05.2024	Die internationale Nachrichtenagentur Reuters berichtet unter Berufung auf einen hochrangigen US-Militärangehörigen, dass russische Soldat:innen auf einen Luftwaffenstützpunkt in Niger verlegt worden seien, in dem auch US-Truppen stationiert seien. Dieser Schritt sei auf die Entscheidung der regierenden Junta gefolgt, die US-Streitkräfte aus dem Land auszuweisen. Die russischen Soldat:innen befänden sich auf einem separaten Gelände und hätten keinen Zugang zu den US-Streitkräften.
02.05.2024	Aus dem Jahresabschluss des staatlichen russischen Energiekonzerns »Gazprom« geht hervor, dass das Unternehmen im Jahr 2023 629 Milliarden Rubel (etwa 6,4 Milliarden Euro) Verlust gemacht hat. Dies ist der größte Verlust seit der Gründung. Zuvor hatte »Gazprom« einzig im Jahr 1999 rote Zahlen geschrieben. Damals ging es um einen Verlust von 79 Milliarden Rubel (heute etwa 803 Millionen Euro). 2023 sank der Umsatz um 27 Prozent; »Gazprom« exportierte so wenig Gas wie seit 1985 nicht mehr. Im Vergleich zum Vorkriegsniveau ist das Exportvolumen um das Dreifache zurückgegangen.
03.05.2024	Nach einem mutmaßlichen russischen Hackerangriff auf die deutsche Regierungspartei SPD sowie deutsche Logistik- und Rüstungsunternehmen bestellt das deutsche Außenministerium den russischen Botschafter ein. Die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock bezeichnete die Angriffe als »völlig inakzeptabel«. Der stellvertretende Sprecher der deutschen Regierung, Wolfgang Büchner, bestätigte, dass die Aktionen der Hackergruppe nach Erkenntnissen der deutschen Nachrichtendienste direkt auf den russischen Militärgeheimdienst GRU zurückgeführt werden könnten. Die Angriffe seien nicht nur gegen Ziele in Deutschland, sondern auch in weiteren Staaten der Europäischen Union sowie in der Ukraine gerichtet.
04.05.2024	Russland hat den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj zur Fahndung ausgeschrieben. Das melden russische Nachrichtenagenturen unter Berufung auf eine Fahndungsliste des Innenministeriums in Moskau. Dort heißt es, Selenskyj werde strafrechtlich gesucht. Den Grund für die Verfolgung nannte das Ministerium nicht. In der Vergangenheit hat Russland schon andere hochrangige Politiker auf die Fahndungsliste gesetzt, beispielsweise Estlands Ministerpräsidentin Kaja Kallas. Die Maßnahme hat keine direkten Auswirkungen für Selenskyj, da der ukrainische Präsident sich nicht auf russischem Boden befindet. Sie gilt eher als symbolischer Akt.
06.05.2024	Die russische Staatsduma verabschiedet ein Gesetz, demzufolge Personen, die als sogenannte ausländische Agent:innen beim Justizministerium registriert sind, sowohl auf Bundes-, als auch auf Regional- und Kommunalebene nicht mehr für politische Ämter kandidieren dürfen. Der Sprecher der Staatsduma, Wjatscheslaw Wolodin, bestätigte, dass Personen mit diesem Status, die aktuell politische Ämter bekleiden, nach Inkrafttreten des Gesetzes ein halbes Jahr Zeit hätten, ihren Posten zu räumen, sofern sie die Registrierung als ausländische Agent:innen nicht würden rückgängig machen können. Zuvor hatten mehrere als ausländische Agent:innen registrierte Personen angekündigt, für die Wahlen zur Moskauer Stadtduma im Herbst diesen Jahres kandidieren zu wollen.
07.05.2024	Der russische Präsident Wladimir Putin wird für weitere sechs Jahre vereidigt. Er war im März mit offiziell mehr als 87 Prozent der Stimmen wiedergewählt worden. Putin tritt damit seine fünfte Amtszeit als Präsident der Russischen Föderation an. Er erklärte in seiner Antrittsrede, es sei eine »heilige Pflicht«, an der Spitze Russlands zu stehen und betonte, dass Russland gestärkt aus »dieser schwierigen Zeit« hervorgehen werde. Der Zeremonie im Moskauer Kreml blieben viele diplomatische Vertreter:innen aus der EU fern.

07.05.2024	Die Ständigen Vertreter:innen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union einigen sich darauf, die Zinserträge aus aufgrund von Sanktionen eingefrorenen russischen Vermögen für die Aufrüstung der Ukraine zu nutzen. Der Vorschlag sieht vor, 90 Prozent der nutzbaren Zinserträge für die Finanzierung militärischer Ausrüstung und Ausbildung zu verwenden, 10 Prozent sollen als direkte Finanzhilfe an die Ukraine gehen. Der Beschluss liegt nun dem Ministerrat zur Abstimmung vor.
07.05.2024	Die russische Wirtschaftszeitung RBK berichtet unter Berufung auf Daten des Forschungsinstituts Sherpa Group, dass die russischen Regionen ihre Haushaltsausgaben im ersten Quartal 2024 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund 22 Prozent gesenkt haben. Die Investitionskosten für die Infrastruktur gingen in allen Regionen zurück, mit Ausnahme des Fernen Ostens und des Nordwestens. Insgesamt gaben die Regionen im Januar bis März 253,3 Milliarden Rubel für den Bau, größere Reparaturen und die Gestaltung kommunaler, sozialer, Energie- und Verkehrsinfrastruktureinrichtungen aus.
07.05.2024	Die Verhandlungen Russlands mit Indien über die in Indien liegenden Vermögenswerte für den Kauf russischen Erdöls sind abgeschlossen. Russische Banken, die Konten in indischer Währung eröffnet haben, darunter die Rosbank und die Gazprombank, sind verpflichtet, die Einnahmen in Wertpapiere oder indische Infrastrukturprojekte zu investieren. Russland hatte im Jahr 2023 den Handel mit Erdöl in indischer Landeswährung erlaubt. Der Umlauf indischer Währung außerhalb des Landes ist jedoch untersagt, sodass Gegengeschäfte notwendig sind. Die aus Indien importierten Waren decken jedoch nicht die Einnahmen aus dem Erdölverkauf. Das US-amerikanische Nachrichtenunternehmen Bloomberg Economics schätzt die von russischen Unternehmen auf indischen Konten akkumulierten Vermögenswerte auf rund drei Milliarden US-Dollar pro Monat.
09.05.2024	Anlässlich des Jahrestags der Kapitulation von Nazi-Deutschland im Zweiten Weltkrieg finden in Moskau und anderen großen Städten in Russland Militärparaden statt. In seiner Rede betonte der russische Präsident Wladimir Putin, die »Gesamtpolitik der westlichen Elite« schüre »regionale Konflikte« und »ethnischen und interreligiösen Hass«. Ziel des Westens sei es, »souveräne und unabhängige Zentren der Weltentwicklung einzudämmen«. Er wolle einen Weltkrieg verhindern, jedoch werde sich Russland auch von niemandem bedrohen lassen und sei immer kampfbereit. Wie bereits im vergangenen Jahr wurden die Feierlichkeiten in Städten nahe der Grenze zur Ukraine, wie Kursk, Belgorod oder Sotschi, aus Sicherheitsbedenken im Vorfeld abgesagt.
10.05.2024	Das ukrainische Verteidigungsministerium meldet den Beginn einer Bodenoffensive russischer Truppen in der ostukrainischen Region Charkiw. Sie griffen dabei zunächst die 40 Kilometer nordöstlich von Charkiw gelegene Stadt Wowschansk an. Die Angriffe seien abgewehrt worden, die Kämpfe dauerten jedoch an. Vier direkt an der Grenze gelegene Dörfer seien jedoch von der russischen Armee erobert worden, berichtet die ukrainische Tageszeitung Ukrajinska Prawda unter Berufung auf Quellen aus dem Militär.
12.05.2024	Der russische Präsident Wladimir Putin ernennt den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Andrej Beloussow zum neuen Verteidigungsminister. Beloussow löst Sergej Schojgu ab, der Sekretär des Nationalen Sicherheitsrates wird. Schojgu war seit 2012 Verteidigungsminister der Russischen Föderation. Vor kurzem war mit Timur Iwanow einer seiner Stellvertreter wegen Korruption verhaftet worden.
12.05.2024	Bei einem nach russischen Angaben ukrainischen Raketenangriff auf die Region Belgorod werden offiziellen Angaben zufolge 15 Menschen getötet und 19 weitere verletzt. Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums beschädigten Trümmer der abgefangenen Raketen ein Wohnhaus in der Stadt Belgorod. Von ukrainischer Seite liegt bisher keine Stellungnahme vor.
14.05.2024	Der russische Inlandsgeheimdienst FSB nimmt den Leiter der Personalabteilung des russischen Verteidigungsministeriums, Jurij Kusnezow, in Gewahrsam. Das Ermittlungskomitee teilt mit, Kusnezow werde verdächtigt, während seiner Zeit als Leiter des Dienstes zum Schutz von Staatsgeheimnissen in den Jahren 2021 bis 2023 Bestechungsgelder in besonders großem Umfang angenommen zu haben. Einige Tage zuvor hatte der russische Präsident Wladimir Putin den bisherigen Verteidigungsminister Sergej Schojgu gegen Andrej Beloussow (bisher stellvertretender Ministerpräsident) ersetzt, außerdem war bereits Timur Iwanow, stellvertretender Verteidigungsminister, wegen Korruption verhaftet worden.
15.05.2024	Magomed Daudow, enger Vertrauter des tschetschenischen Oberhaupts Ramsan Kadyrow, tritt als Sprecher der gesetzgebenden Versammlung in der russischen Teilrepublik Tschetschenien zurück. Er hatte diesen Posten seit 2015 inne. Gründe für diese Entscheidung nannte er nicht. Daudows Rücktritt erfolgt kurz nachdem öffentlich wurde, dass Ramsan Kadyrow an einer unheilbaren und möglicherweise tödlich verlaufenden Krankheit leidet, sowie in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit Umstrukturierungen in der russischen Regierung, bedingt durch den Beginn einer neuen Amtszeit des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Eine Woche später legt auch Muslim Chutschiew sein Amt als Premierminister Tschetscheniens nieder. Er wird Referent von Premierminister Michail Mischustin. Chutschiew steht auf der Sanktionsliste der USA. Ihm wird die Deportation von Kindern aus der Ukraine sowie Folter vorgeworfen. Amtierender Regierungschef Tschetscheniens wird sein Stellvertreter Isa Tumchadschijew.

16.05.2024	Der russische Präsident Wladimir Putin reist mit einer Delegation aus Minister:innen und Wirtschaftsvertreter:innen zu einem Staatsbesuch nach China. In Peking trifft er seinen chinesischen Amtskollegen Xi Jinping zu bilateralen Gesprächen. Putin betonte, es gehe um eine engere Zusammenarbeit unter anderem in den Bereichen Industrie, Hightech, Raumfahrt und Künstliche Intelligenz. Im Jahr 2023 hatte das Handelsvolumen zwischen den beiden Staaten rund 220 Milliarden Euro erreicht. Xi und Putin bekräftigten in einem gemeinsamen Statement ihren Schulterschluss gegen die USA und gaben bekannt, ihre Zusammenarbeit nicht nur in Sicherheitsfragen zu vertiefen. Größere neue Kooperationen wurden nicht bekanntgegeben.
16.05.2024	Das Schukowskij-Bezirksgericht in der russischen Region Kaluga erklärt die Beschlagnahme eines Teils des Klimowskij-Patronenwerks für rechtmäßig. Es folgt damit einem Antrag der Generalstaatsanwaltschaft. Die Anteile des Unternehmens, die bisher der Familie des Unternehmers Boris Krasnow gehörten, gehen damit an die russische Föderale Agentur für staatliche Immobilienverwaltung. Den bisherigen Anteilseigner:innen wird vorgeworfen, die Aktien auf unrechtmäßigem Weg in ihren Besitz gebracht zu haben. Der russische Präsident Wladimir Putin hatte nach einem Vorfall im Januar, der zum Ausfall der Heizversorgung in 170 Wohngebäuden führte, die Verstaatlichung angeordnet.
18.05.2024	Ein Schiedsgericht in der Region Moskau gibt der Klage der Interregionalen Inspektion des Bundessteuerdienstes Nr. 1 zur Annullierung einer Überweisung von rund 13 Milliarden Rubel (etwa 132 Millionen Euro) von der russischen Tochtergesellschaft von IKEA an ein mit ihr verbundenes Unternehmen in Irland statt. IKEA hatte seine Geschäftstätigkeiten in Russland im Jahr 2022 eingestellt und Lagerbestände abverkauft. Ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit in Russland aufgeben, sind seit 2023 verpflichtet, die russischen Anteile ihrer Geschäfte an russische Unternehmen zu verkaufen. Auch von mehreren westeuropäischen Banken, darunter die Commerzbank, UniCredit (mit 463 Mio. Euro) und die Deutsche Bank (239 Mio. Euro), wird Vermögen per Gerichtsentscheid in Russland beschlagnahmt. Commerzbank und die Deutsche Bank wollten sich finanziell am Bau einer Gasverarbeitungsanlage in Ust-Luga durch den Linde-Konzern beteiligen. Aufgrund westlicher Sanktionen hatte sich Linde aus dem Geschäft zurückgezogen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Russland-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

Sie können die gesamte Chronik seit 2003 (zusätzlich gibt es eine Kurzchronik für die Sowjetunion ab 1964 bzw. Russland ab 1992) auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
 Assistenz: Maximilian Hartl
 Chronik: Alena Schwarz, Anastasia Stoll
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
 PD Dr. habil. Linde Götz, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Prof. Dr. Alexander Libman, Freie Universität Berlin
 Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
 Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de
 Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2024 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
 e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.
Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>